

Landtag lehnt seine Auflösung ab.

BDZ. Berlin, 5. Febr. Der preussische Landtag trat nach halbstündiger Unterbrechung, die durch die Darmischen bei der Rede Severings verursacht worden war, erneut zusammen. Minister Severing erhielt von neuem das Wort. Er wurde jedoch wieder von den Nationalsozialisten niedergeschrien. Schließlich erklärte Vizepräsident Haake: Minister Severing, ich muß die Feststellung machen, daß das Parlament Sie im Augenblick nicht anhören will. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Vizepräsident Haake verläßt dann seinen Platz und unterbricht damit die Sitzung von neuem.

Die zweite Unterbrechung des Landtages dauerte länger als

eine halbe Stunde. Da Minister Severing nicht anwesend war, erhielt dann Abg. Stendal (DVP) das Wort.

Nach kurzer Aussprache wird dann in namentlicher Abstimmung der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des preussischen Landtages zum 4. März mit 214 gegen 196 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Deutsch-Hannoveraner abgelehnt.

Präsident Kerl erklärt daraufhin: Ich schließe die Sitzung und wünsche den Abgeordneten für die Zukunft ein besseres Wohlergehen.

Wahlparolen der Mittelparteien.

Präsident Kaas über die Politik des Zentrums.

DNB. Berlin, 5. Febr. Vor dem Reichsparteiausschuß der Zentrumsgruppe hielt am Sonntag der Parteivorstandende Präsident Dr. Kaas eine programmatische Rede über die Politik des Zentrums, in der er zunächst auf seinen Briefwechsel mit dem Reichskanzler verwies, aus dem hervorgehe, daß das Zentrum bereit gewesen sei, eine sachliche Regierungsarbeit zu ermöglichen. Wir haben, so fuhr Präsident Kaas fort, allerdings wissen wollen, was die Regierung wollte, wohnen der Kurs ging.

Das Zentrum wußte ja, welchen politischen Kräften es Arbeitsmöglichkeit geben sollte. Die Haupten von zwei kämpfenden politischen Parteien haben sich in einer Regierung zusammengefunden, von denen wir bisher nicht nur laute, aufreizende Worte der Agitation kannten, sondern auch wußten, daß ihre Ziele stark entgegengesetzt waren. Gerade weil wir wußten, wer die Regierung übernommen hatte, aber nicht einwandfrei wissen konnten, wer regiert, hatten wir ein Recht, zu fragen, was diese Regierung wollte — und nur nach dem Was konnten wir unsere Entscheidung treffen. Für die Deutsche Zentrumsgruppe gibt es aus pflichtbewusster Verantwortung und Selbstachtung niemals einen Frieden der Unterwerfung, sondern nur einen Frieden ehrlicher Verständigung und loyaler Zusammenarbeit. Vorher als je wiederhole ich in dieser Stunde des beginnenden Kampfes meinen Ruf von Münster zur Bildung des Not- und Gemeinschaftspaktes. Präsident Kaas wies dann die Vorwürfe zurück, die man besonders in den letzten Tagen gegen die Politik der letzten 14 Jahre erhoben habe.

Der Redner führte dann u. a. weiter aus: Wer als Regierung einen Vierjahresplan hatte, mußte sich der Volkstretung stellen. Die Regierung hat die Gelegenheit nicht ausgenutzt. Wir sind uns bewußt, daß Deutschlands Ringen um äußere Freiheit und Gleichberechtigung noch nicht zu Ende ist. Wir werden bei diesem Endkampf jede Regierung unterstützen, die das deutsche Recht mutig, klug und zielstrebig durchkämpft. Im Inneren kämpfen wir für eine Rechtsordnung, die den Grundsätzen wahrhaft christlich-konservativer Staatsführung entspricht. Wir wollen die geordnete Kontrolle eines Parlaments über die Staatsführung.

Die Schäden der Wirtschaftskrise zu überwinden, das Uebel der Arbeitslosigkeit zu bannen, bleibt die zentrale deutsche Aufgabe. Wir hoffen, daß wir allmählich den Zeitpunkt erreicht haben, wo ein Aufstieg möglich ist. Wir sehen die Not des deutschen Bauerntums. Rasche Maßnahmen umfassender Art sind notwendig, um ein Versinken, vor allen Dingen der Verelendungswirtschaft aufzuhalten. Wir sind überzeugt, daß durchgreifende Maßnahmen zur Verstärkung eines selbständigen Mittelstandes notwendig sind, die uns aus der überspannten Wirtschaft und Konzernbildung wieder zu der persönlichen Verantwortung des Unternehmers, des Handwerkers und ehrbaren Kaufmannes führt. Wir wollen ein gesundes Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft. Die vorrangigste Aufgabe ist eine wirksame Entproletarisierung des heillosen Volkes. Deshalb wollen wir eine gesunde Eigentumsordnung. Die Familie muß wieder ihren Ehrenplatz im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben bekommen; er gehört ihr als der Keimzelle des Volkes. Wir wollen eine christliche und nationale Kulturpolitik. Die Zentrumsgruppe hat in ihrer Haltung gegenüber der neuen Reichsregierung nicht „für links optiert“, nicht für den Sozialismus. Das Lebensprinzip der Deutschen Zentrumsgruppe ist das Prinzip der aufbauenden Mitte. Wir wollen nur eins: Ein mächtiges Deutschland!

In den Vorträgen des Präsidenten Kaas schloß sich eine mehrstündige Beratung. Sodann wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die näheren Umstände, die zur heutigen Reichsregierung geführt haben, lassen unzweifelhaft den Willen bestimmter Gruppen erkennen, die im Zentrum geeinten politischen Volksträfte von der verantwortlichen Mitarbeit auszuschließen. In dieser Tatsache erblickt der Reichsparteiausschuß eine Herausforderung.

Indem die Führung der Partei Klarheit über die Willensrichtung der gegenwärtigen Reichsregierung verlangte, hat das Zentrum nicht „für links“ optiert, sondern für die Autorität des Rechtes, für Volkstretung und Wahrung der Verfassung; nicht für Sozialismus oder Bolschewismus, sondern für den christlichen und sozialen Staat, Aufbau der Nation auf den Grundkräften einer geistigen und politischen Mitte, die eint und versöhnt und zusammenfaßt.

Der bevorstehende Kampf geht um das Letzte. Alle Kraft zusammen: gegen bolschewistische Zerkleinerung, gegen Unterdrückung der regionalen Kräfte durch übertriebenen Zentralismus und gegen Beherrschung des Staates durch einseitige Parteimacht! Für Sammlung gegen Spaltung! Mit dem Zentrum für das ganze Deutschland!

Die Bayerische Volkspartei zur Reichs- und Landespolitik.

DNB. München, 5. Febr. Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei, der am Samstag nach München einberufen war, und an dessen Verhandlungen auch der bayerische Ministerpräsident, die beiden der Bayerischen Volkspartei angehörenden Mitglieder des Kabinetts und Abgeordnete der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei teilnahmen, befaßte sich eingehend mit der politischen Lage.

Zwei Entschließungen fanden einstimmige Annahme; in deren erster wird betont, daß man das Zentrum und die Bayerische Volkspartei bei der Bildung der neuen Reichsregierung abgelehnt habe, weil man in ihnen, obwohl sie immer für den konfessionellen Frieden und die Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen in Deutschland wirkten, nur die „katholischen politischen Parteien“ sehe, und weil man die politische

Gleichberechtigung der deutschen Katholiken und ihren politischen Einfluß auf das Staatsleben nicht wolle.

In der zweiten Entschließung, die sich mit der politischen Lage in Bayern befaßt, heißt es, die Bayerische Volkspartei verfolge nach wie vor das Ziel, eine Regierung in Bayern zu bilden, die sich auf eine Mehrheit im Landtage stützen könne. Die Bayerische Volkspartei halte es für notwendig, Mängel im Verfassungsleben zu beseitigen, und sie sei ungeachtet des Reichstagswahlkampfes entschlossen, ihre Richtlinien für eine Verbesserung der bayerischen Verfassung und eine Sicherung der Freiheit und Wohlfahrt Bayerns vorzulegen.

Wichtige Beschlüsse faßte der Landesausschuß auch zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft. Es wurde hervorgehoben, daß die Landwirtschaft keine vier Jahre auf Hilfe warten könne, sondern daß ihr schnellstens geholfen werden müsse. Es wurde angekündigt, daß das Agrarprogramm der Bayerischen Volkspartei, das sich auf die programmatischen Forderungen des „bayerischen christlichen Bauernvereins“ zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft stütze, in den allernächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werde.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

DNB. Berlin, 5. Febr. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei nahm in einer vollständig aus allen Wahlkreisen besuchten Versammlung zur politischen Lage Stellung. Den einleitenden Bericht erstattete der Parteiführer Reichstagsabg. Dingeldey: Die Deutsche Volkspartei werde der neuen Regierung nicht mit grundsätzlicher Opposition begegnen, sondern ihre Haltung von den Taten des Kabinetts abhängig machen. Ein einseitiger Agrarturs auf Kosten der breitesten Volksschichten sei ebensovielein erträglich wie eine Politik zu Lasten der Sparten und des Mittelstandes. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die Parteien auf der Reichsliste.

BDZ. Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. meldet, hat der Reichsminister des Innern die Nummernfolge der einzelnen Parteien zur bevorstehenden Reichstagswahl auf der Reichsliste wie folgt festgelegt:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Deutsche Zentrumsgruppe,
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei,
8. Christlich-Sozialer Volksdienst,
9. Deutsche Staatspartei,
10. Deutsche Bauernpartei,
11. Landbund (Württemberg. Weingärtnerbund),
12. Deutsch-Hannoversche Partei,
13. Thüringischer Landbund,
14. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Der Festlegung dieser Nummernfolge war eine Aussprache der Parteiführer im Reichsinnenministerium vorausgegangen. Auf etwaige Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen braucht man bei Aufstellung der Nummernfolge für die Reichsliste keine Rücksicht zu nehmen. Die Parteien haben vielmehr noch bis zum 16. Februar Zeit, Listenverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen einzugehen. Es sind entschiedene Beiträge auf Listenverbindungen kleinerer Parteien im Gange, die das Ziel verfolgen, alle für diese Parteien abgegebenen Stimmen zu verwerten.

WTB. Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann ernannt.

Änderungen des Reichswahlgesetzes.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Zuspruch.) Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten nach Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wurde das Reichswahlgesetz in zwei Punkten geändert.

Bisher konnten Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Ausland an der Reichstagswahl nicht teilnehmen, wenn sie als Staatsbeamte oder Staatsangestellte ihren ausländischen Wohnsitz nahe der Reichsgrenze hatten und sich in die Wählerliste einer benachbarten deutschen Gemeinde eintragen ließen. Die Verordnung des Reichspräsidenten räumt nunmehr allen Reichsdeutschen die Berechtigung zur Teilnahme an einer Reichswahl ein, sofern sie nur am Wahltag im Inlande sich aufhalten. Die bisherige Bedingung, daß der ausländische Wohnort nahe der Grenze gelegen sein muß, ist beseitigt. Reichsdeutsche ohne Unterschied ihres Berufes oder Standes mit Wohnsitz im Ausland können sich von der für ihren Wohnsitz zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reiches einen Stimmchein ausstellen lassen. Hält sich der Auslandsdeutsche vorübergehend in Deutschland auf, so stellt die Gemeindebehörde des inländischen Aufenthaltsortes den Stimmchein aus.

Auch die Angehörigen der Besatzung von See- und Binnenschiffen, die an keinem festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet sind, können sich künftig von der Gemeindebehörde ihres inländischen Aufenthaltsortes einen Stimmchein ausstellen lassen.

Neben der Erweiterung der Möglichkeit, sich an einer Reichswahl zu beteiligen, regelt die Verordnung des Reichspräsidenten außerdem die Einreichung von Kreiswahlvorschlägen durch Parteien, die im letzten Reichstag noch nicht vertreten waren. Die neuen Vorschriften sollen dem Unwesen der kleinen Splitter-

Meuterei auf einem holländischen Panzerkreuzer in Niederländisch-Indien.

wtb. Haag, 5. Febr. Von den in Niederländisch-Indien stationierten Flottenstreitkräften ist die Mitteilung eingelaufen, daß auf dem Panzerkreuzer „Zeven Provinciën“ eine Meuterei unter den eingeborenen Matrosen ausgebrochen ist. Während der Kommandant des Schiffes im Hafen von Die Voelch (Nordsumatra) mit der Mehrzahl der Offiziere und der europäischen Mitglieder der Besatzung an Land ging, überwältigten die eingeborenen Korporale und Matrosen die neun verbliebenen Offiziere, worauf sie mit dem Schiff den Hafen verließen und in See gingen. Der Kommandant des Schiffes begab sich mit dem übrigen Teil der Besatzung sofort an Bord des Regierungsdampfers „Aldebaran“, mit dem die Verfolgung des Kreuzers aufgenommen wurde. Der Panzerkreuzer kann im Normalfall eine Geschwindigkeit von 15 Knoten entwickeln. Zur Zeit dürfte die Geschwindigkeit aber unter unsachkundiger Führung und mit reduzierter Besatzung höchstens acht Knoten betragen. Der Regierungsdampfer „Aldebaran“ läuft dagegen zehn Knoten, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß er die „Zeven Provinciën“ einholen kann.

„Die Deutsche Volkspartei stellt sich entschlossen in die Front gegen den Bolschewismus und gegen die Wiederkehr einer schwarz-roten Herrschaft. Die in der Regierung Hitler-Hugenberg zusammengefaßten Parteien stellen eine wahrhafte Konzentration aller nationalen Kräfte nicht dar. Je stärker die Deutsche Volkspartei aus den Wahlen hervorgeht, desto stärker ist die Gewähr dafür gegeben, daß die Kraft der nationalen Erhebung zur vollen Geltung kommt. Mit Sorge vermischt die Deutsche Volkspartei bis zum heutigen Tage jedes klare staats- und wirtschaftspolitische Programm der neuen Regierung. Sie wird deshalb innerhalb der zu erstreitenden nationalen Mehrheit der Kämpfer gegen Parteibikatur und gefährliche Wirtschaftsexperimente sein.“

Wirtschaftspartei zur neuen Reichsregierung.

BDZ. Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. meldet, hatte die Wirtschaftspartei ihre Vertrauensleute aus allen Wahlkreisen zu einer politischen Aussprache nach Berlin berufen. Die Aussprache ergab, wie die Wirtschaftspartei mitteilt, völlige Einmütigkeit über folgende Punkte:

Die Wirtschaftspartei läßt sich in ihrer Einstellung zur neuen Reichsregierung durch keinerlei parteipolitische Rücksichten leiten. Sie erwartet von dieser Regierung diejenigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Maßnahmen, die von allen nationalen Schichten gefordert werden. Dazu gehört vor allem die sofortige Durchführung geeigneter Schutz- und Förderungsmahnahmen zugunsten der schwer bedrängten deutschen Mittel- und kleinen Schichten. Einer ernsthaften Zusammenfassung der bürgerlich-nationalen Schichten Deutschlands wird die Wirtschaftspartei sich mit allen Kräften zur Verfügung stellen.

Deutschland.

von Rohr und Bang Staatssekretäre.

DNB. Berlin, 4. Febr. Wie die Deutsche Tageszeitung meldet, ist an Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium Ruffel der deutschnationale Landbundführer von Rohr-Demim zum Staatssekretär im Reichsernährungsministerium und an Stelle des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Schwarzkopf der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Bang zum Staatssekretär ernannt worden.

„Rheinische Zeitung“ für drei Tage verboten.

WTB. Köln, 4. Febr. Die hiesige sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ ist für drei Tage verboten worden, weil sie, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, den Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes gebracht hat mit Aufforderung in hochverrätherischem Sinne. Das Verbot stützt sich auf § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932.

Schießerei in Köln. — Vier Verletzte.

WTB. Köln, 6. Febr. In der Altstadt kam es in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr zu einer Schießerei an Gebäuden zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der vier Personen verletzt wurden, unter ihnen zwei Männer durch Bauch- und Brustschüsse und eine Frau durch einen Rückenstich so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie sofort operiert werden mußte. Die Schwerkverletzten sind noch nicht vernehmungsfähig. Das Ueberfallkommando stellte eine Reihe von Zeugen fest, mit deren Vernehmung die Polizei im Augenblick beschäftigt ist.

Ausschluß der Kommunisten aus den Thüringer Kommunalausschüssen.

DNB. Weimar, 4. Febr. Wie der „Nationalsozialist“ mitteilt, hat die thüringische Regierung eine Anordnung erlassen, nach der es unzulässig ist, daß die kommunistischen Vertreter in den Gemeindeparlamenten den Kommunalausschüssen angehören.

Verhärterung des Eisenbahnerkreises in Nordirland.

WTB. Dublin, 6. Febr. Im Eisenbahnerkreis in Ulster wird am heutigen Montag eine Verhärterung eintreten, nachdem jetzt die Great Northern Railway beschlossen hat, ihren Betrieb stillzulegen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Gerüchte über die Abberufung des Regierungspräsidenten Bergemann.

Eine Anzahl von Zeitungen brachte heute die Meldung, wonach der Düsseldorf'sche Regierungspräsident Bergemann abberufen und durch den bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Melcher ersetzt werden solle.

Wie wir auf Anfrage bei der Pressestelle der Regierung in Düsseldorf erfahren, sind die Gerüchte unzutreffend. Jedenfalls ist amtlich von einer Verabschiedung des Regierungspräsidenten Bergemann nichts bekannt.

Staatssekretär Dönhoff 70 Jahre.

Am 9. Februar begeht der frühere Staatssekretär im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dönhoff, seinen 70. Geburtstag. Staatssekretär Dönhoff begann seine Laufbahn als Landrat des Landkreises Solingen mit dem Wohnsitz in Solingen. Seine Verdienste um die preussische Wirtschaft, insbesondere um die Förderung des Berufsschulwesens, sind allgemein bekannt. Seit dem Übertritt in den Ruhestand ist er 1. Vorsitzender des Reichsverbandes der Rheinländer, der in der Bekämpfung der durch seine Kundgebungen wertvolle väterländische Dienste geleistet hat. Dönhoff hat sich seit der Befreiung der Rheinlande besonders die Verbindung der Vereine mit der rheinischen Heimat angelegen sein lassen.

Keine Sorge um die Angestelltenversicherung!

Die ungeheure Wirtschaftsnot mußte sich auch auf die Finanzlage der Sozialversicherung auswirken. Vor allem ergaben sich Schwierigkeiten bei den Rentenversicherungen, die, wie die Invaliden- und Knappschaftsversicherung, seit vielen Jahrzehnten bestehen und mit einem hohen Bestand an Rentnern zu rechnen haben. Aber auch bei der vor nunmehr 20 Jahren in Kraft getretenen Angestelltenversicherung macht sich die Wirtschaftskrise bemerkbar. Von irgendwelchen alten Kassenschwierigkeiten kann aber keine Rede sein. Auch in den schlimmsten Krisenjahren reichten die Beitragseinnahmen voll aus, um die Gesamtausgaben zu decken. Ja, es war darüber hinaus 1932 noch möglich, der Rücklage rund 185 Millionen RM. zuzuführen. Damit erreicht diese den Betrag von rund 2,1 Milliarden RM.

Nach den versicherungstechnischen Grundfakten müßte diese Rücklage höher sein, wenn alle durch die jeweiligen Beitragsleistungen erworbenen Anwartschaften voll gedeckt sein sollten. Eine versicherungstechnische Bilanz aus dem Jahre 1928 hatte damals ein rechnermäßiges Defizit von rund 1,6 Milliarden RM. ergeben. Es wurde ferner festgestellt, daß die Gesamtausgaben die Beitragseinnahmen erstmalig im Jahre 1943 übersteigen würden, so daß dann auf die Zinseinnahmen aus dem Vermögen zurückgegriffen werden müßte. Man kam weiter zu dem Ergebnis, daß etwa 1957 ab Beiträge und Zinsen nicht mehr die Gesamtausgaben deckten, so daß die Rücklage angegriffen werden müßte.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß diese Feststellungen von 1928 zum Teil heute überholt sind. Das trifft zu sowohl für die künftig zu erwartenden Einnahmen, als auch für die Ausgaben. Wenn in letzter Zeit von verschiedenen Stellen behauptet wurde, daß die Angestelltenversicherung bereits 1935 die Zinsen und 1941 ihre Rücklagen in Anspruch nehmen müsse, so sind diese Jahreszahlen willkürlich herausgegriffen. Sie gehen aus von der unbewiesenen Erwägung, daß auch in den nächsten Jahren die Beitragseinnahmen nicht höher sein werden, als in Krisenjahr 1932. Unberücksichtigt bleibt ferner hierbei, daß den geringeren Beiträgen auch geringere Anwartschaften gegenüberstehen. Auch werden auf der Ausgaben Seite die inzwischen eingeführten Leistungsverbesserungen, die sich erst in den nächsten Jahren voll auswirken werden, außer Acht gelassen. Soweit die Einnahmenseiten berechenbar sind, werden sie, versicherungstechnisch gesehen, auf über eine Milliarde RM. geschätzt.

Dieses günstig erscheinende Ergebnis muß natürlich in Zusammenhang gebracht werden mit der voraussichtlichen Entwicklung der Einnahmen, für die heute andere Feststellungen maßgebend sein müssen, als es 1928 der Fall war. Es liegt aber keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat sich, im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Angestelltenverbänden, stets dafür eingesetzt, daß unter allen Umständen die dauernde Leistungssicherheit voranstehen muß, und um dieses Ziel willen Leistungserhöhungen zurückgestellt werden müssen, so sehr sie auch den derzeitigen Rentnempfindern zu gönnen wären. Diese vorausschauende Politik hat dazu geführt, daß die Angestelltenversicherung auch heute finanziell vollkommen intakt ist und Befürchtungen für die Zukunft nicht gehegt zu werden brauchen.

Richard-Wagner-Feiern in den preussischen Schulen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlass an die Provinzialschulkollegien und Regierungen anordnet, daß anlässlich des Todesjahres Richard Wagners, der sich am 13. Februar zum 50. Male jährt, in allen Schulen Preussens der musikalischen und nationalen Bedeutung dieses großen Deutschen in würdiger Weise zu gedenken ist.

Aus dem Solinger Bezirk

□ Johann Schneiders f. Im hohen Alter von 83 Jahren ist unser Mitbürger Johann Schneiders gestern früh gestorben. Schneiders hat im kirchlichen Leben von Solingen eine große gespielt. Lange Jahre gehörte er dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde an. Erst vor einigen Jahren, als das zunehmende Alter die Weiterführung der Ehrenämter sehr erschwerte, schied Schneiders aus dieser Kirchenvertretung aus. Große Verdienste hat er sich auch um das Friedhofswesen in Solingen erworben und verwaltete ehrenamtlich längere Zeit den evangelischen Friedhof.

□ Der schlechte Zustand der Jägerstraße. Das kurze Stück der Jägerstraße von Katernberg bis Südrath befindet sich, wie uns aus unserem Leserkreis mitgeteilt wird, in einer sehr schlechten Verfassung. Insbesondere sind die Seiten dieses Straßenteils, welcher noch keine Abgrenzung durch Bordsteine besitzt, für Fußgänger unpassierbar. Hier sind vor längerer Zeit einmal Erdabtragungen vorgenommen worden, ohne daß eine Befestigung der Bürgersteigflächen erfolgte. Der hervorbrechende Rehm wirkt sich bei nassem Wetter sehr ungünstig aus. Da in letzter Zeit in den Außenbezirken viele Wegeverbesserungen erfolgten, so müßte auch diese verelente Straßenseite verbessert werden.

□ Die Stadtbücherei, die wegen der Grippeerkrankungen einige Tage geschlossen war, ist ab Dienstag wieder geöffnet. Für Freilichtentwürfe findet die nächste Ausgabe am Mittwoch

Das Ende der Gemeinde-Parlamente.

Neuwahlen am 12. März.

WTB. Berlin, 4. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium (Kommissare des Reiches) durch Verordnung sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften aufgelöst.

Die Rechtsgrundlage dieser Verordnung ergibt sich aus den einzelnen Gemeindeverfassungsgesetzen, in denen das Staatsministerium ermächtigt ist, durch Verordnung gemeindliche Vertretungskörperschaften aufzulösen. Zur Verbilligung der hierdurch erforderlich werdenden Neuwahlen hat das Staatsministerium (Kommissare des Reiches) gleichzeitig beschlossen, den Wahltag für die Neuwahlen sämtlicher aufgelöster kommunalen Vertretungskörperschaften einheitlich, und zwar so festzusetzen, daß die Aufhebung der Wählerlisten zugleich mit der Aufhebung der Wählerlisten für die Reichstagswahl erfolgen kann.

Als Wahltag ist demgemäß der 12. März 1933 festgesetzt worden.

Des muß man der neuen, am 30. Januar, also vor genau acht Tagen, gebildeten Reichsregierung lassen: Sie hält sich nicht bei „Erwägungen“ über irgendwelche Formalitäten auf. Vier Tage nachdem sie den Reichstag aufgelöst hat, schickt sie — kraft ihres Amtes als kommissarische preussische Staatsregierung — auch die Gemeindeparlamente nach Hause. Der gestern bekanntgewordene Beschluß, wonach die Provinziallandtage, die Kreistage und die Gemeindevertretungen aufgelöst sind, kommt überraschend. Zwar rechnete man für den Herbst dieses Jahres allgemein mit Neuwahlen, weil dann die vierjährige Amtszeit der Mitglieder dieser Körperschaften an sich schon ablaufen würde. Aber ein halbes Jahr oder neun Monate sind den jetzigen Machthabern in Berlin eine zu lange Zeit. Und so wurde der alte nationalsozialistische Wunsch, auch über die Zusammenlegung der Gemeindevertretungen den Stimmzettel entscheiden zu lassen, möglichst rasch in die Tat umgesetzt. Eine Woche nach der Reichstagswahl werden demnach in Preußen Kommunalwahlen stattfinden.

Es hat wenig Zweck, im Augenblick die Frage zu erörtern, ob die Art der Auflösung der Gemeindeparlamente sich mit der Verfassung im Einklang befindet. Selbst wenn in dieser Beziehung ein Verstoß der kommissarischen Preussenregierung festgestellt werden sollte, ist an der Tatsache, daß die gemeindlichen Vertretungskörperschaften aufgehört haben zu bestehen und daß am 12. März neue Vertretungen gewählt werden, nichts zu ändern.

Auch die weitere Tatsache, daß der gemeindliche Wahlkampf zu gleicher Zeit wie die Reichstags- (und vielleicht die Landtags-) Wahl geführt werden muß, mag man bedauern, weil hierzu eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das Abgleiten der Gemeindegewalt in das hochpolitische Fahrwasser liegt; aber damit muß man sich ebenfalls abfinden. Und es ist nur zu hoffen, daß der Wahlkampf sich in Formen vollzieht, die nicht jede Möglichkeit zu einer — später doch wieder notwendigen — Zusammenarbeit von vornherein gestören.

Heute schon irgendwas über die mutmaßlichen Aussichten des Wahlkampfes in Solingen sagen zu wollen, ist unmöglich. Die verschiedenen Berechnungen, die wir an dieser Stelle auf Grund der Stimmabgabe bei den letzten Wahlen anstellten, haben gezeigt, daß das Mandatsverhältnis zwischen der Rechten und der Linken ständig schwankte.

— Die Zweigstellen Bölsheid und Gräfrath sind auch wieder geöffnet.

□ Die Mütterberatungsstunde in der Schule Krakenhöhe am Dienstag, dem 7. d. M., muß krankheitsbedingt ausfallen. Die nächste Beratungsstunde ist am Dienstag, dem 14. Februar, zur gewöhnlichen Zeit.

□ Der bunte Abend des Solinger Schützenvereins, der am Samstag im Kaiserpaal stattfand, hatte einen stark karnevalistischen Einschlag. Was aber geboten wurde, war Karneval im besten Sinne. In bunter Reihenfolge rollte ein vielseitiges Programm vorüber, das wohl alle Teilnehmer des Festes befriedigt haben wird. Die Darbietungen standen auf einem beachtenswerten Niveau. Neben guten musikalischen Leistungen der Schützenkapelle unter Leitung von Paul Witz sorgte auch der Karnevalist und Ansager des Abends, Richard Goldbeck, dafür, daß recht bald eine gute Stimmung aufkam. Als Ansager verfügte er über guten Witz und leitete die Darbietungen meist auf recht geistreiche Art ein. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen begrüßte der Chef des Solinger Schützenvereins, Ludwig Tüchhoff, die Anwesenden und wünschte ihnen eine recht fröhliche Stunde im Kreise der Schützen. Er bedauerte, daß der bunte Abend nicht so stark besucht sei, wie es der Schützenverein gewohnt wäre, führte aber diese Tatsache in erster Linie auf die Grippe zurück. Dann nahm die Vortragsfolge einen flotten Verlauf. Ruth von Hagedorn, eine talentierte Tänzerin, brachte Wiener Walzer und sonstige Solotänze. Der Lautenspieler vom Drachenfels, Jacob Steinbüchel, der in Solingen kein Unbekannter ist, wartete mit gut vorgetragenen Rheinliedern auf. Einen komischen Musikakt zeigten die 2 Mertos. In Büttenvorträgen wurden allgemeine und lokalpolitische Ereignisse in der üblichen Form zu Gehör gebracht, wobei man manche „Neuigkeiten“ erfuhr. Der Vereinsdiener, „Schaafens Süß“ vom Altenmarkt, welcher König Karl und seine Gattin Hedwig in einem schönen Liede feierte, wurde endlich „offiziell“ mit einer hübschen jungen Dame verlobt. Dazwischen gab es Tanzpausen und sonstige Kurzweil. Zusammensassend kann man sagen, daß trotz der Grippe und den unglücklichen äußeren Umständen, der Verlauf des Festes der Tradition des Solinger Schützenvereins in jeder Hinsicht entsprach.

□ Einbruch in eine Schule. Die Zeit der Grippeerkrankungen hat die Schule Katernbergstraße einen Besuch abgesehen. In verschiedenen Klassenräumen wurden Schränke und Pulte gewaltsam erbrochen. Anscheinend hofften die Diebe Geld zu finden. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung beschäftigt. Der Schaden beträgt rund 75 Mark.

Aus dem Ohligser Bezirk

□ Im Rahmen der Winterveranstaltungen des Stadtmittes für Reibesübungen und Jugendpflege hält am Mittwoch, dem 15. Februar, abends in der Aula des Ohligser Lyzeums für den

Die Nationalsozialistische Partei wird zwar, wie wir von der maßgebenden Solinger Stelle hören, ihren Kampf mit Ausbietung aller, dieser Bewegung hier zur Verfügung stehenden Kräfte mit dem unbedingten Willen zum Siege durchzuführen. Ihre ganze Organisation befindet sich seit gestern im „Kriegszustand“ und wird alles daran setzen, jezt den Einfluß im Stadtparlament zu gewinnen, den sie seit langem beansprucht. Die Zeitumstände sind ihr (das darf man nicht verkennen) günstig, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie vielleicht noch diejenigen Mandatszahlen überschreitet, welche ihr auf Grund der erwähnten Berechnungen nach den letzten Wahlen zugefallen wären.

Auf der anderen Seite sind die Parteien der Linken, Sozialdemokraten und Kommunisten, durch die politischen Verhältnisse in Reich und Staat fester aneinander geschlossen worden, so daß ihre Anhänger nicht minder tätig sein und mit nicht geringerer Anstrengung um die Macht in der Gemeinde ringen werden.

Dazwischen stehen die sog. bürgerlichen Parteien, deren Bedeutung allerdings im Lauf der vergangenen Jahre immer mehr zurückgegangen ist und die es schwer haben werden, sich in der kommenden Auseinandersetzung zu behaupten.

An eine bürgerliche Einheitsliste ist heute nicht mehr zu denken. Sie scheitert schon an der Haltung des Zentrums, das entschlossen ist, den Wahlkampf allein zu führen. Seine Stadtverordnetenliste ist, so viel wir unterrichtet sind, schon seit dem vorigen Jahre so gut wie fertig. Sie bedarf noch einer Überprüfung, was auf dem Delegiertentag am nächsten Sonntag geschehen soll. Nach unseren Erkundigungen ist das Zentrum die einzige Partei der bürgerlichen Mitte, die auf den plötzlichen gemeindlichen Wahlkampf vorbereitet war und sozusagen gerüstet dasteht. Alle anderen sind von den Ereignissen mehr oder weniger überrascht worden und werden erst in den nächsten Tagen und Wochen dazu Stellung nehmen und ihre Kandidaten aufstellen.

Die Zeit der Vorbereitung ist jedoch sehr kurz und muß benutzt werden. Bis zum 5. März wird sich zudem das allgemeine Interesse auf die Reichstagswahl konzentrieren, und in der dann folgenden Woche wird wohl der gemeindliche Wahlkampf seinen Höhepunkt erreichen.

Von starkem Einfluß auf den Ausgang der Stadtverordnetenwahl in Solingen wird noch sein, ob und welche Sonderliste aufgestellt werden. Wird z. B. die Bewegung „Los von Solingen“ ihre Bestrebungen bei der kommenden Wahl durch eine eigene Liste zu verwirklichen suchen? Wird die Walder Bürgerblockliste wieder auftreten? Das alles sind Fragen, die sich in den kommenden Wochen entscheiden werden.

Zunächst werden wir fünf politisch und kommunalpolitisch bewegte Wochen vor uns haben. Die praktische kommunalpolitische Arbeit wird jedoch während dieser Zeit in den Händen der Bürgermeister liegen, weil mit der Auflösung der Gemeindeparlamente die Mandate der Stadtverordneten erloschen sind.

Die für heute nachmittag vorgesehene Bauausschusssitzung ist nicht aufgehoben. Ob sie beschlußfähig sein wird und ob in ihr Beschlüsse gefaßt werden, hängt von den Mitgliefern ab. Auch der Sparsparvortrag tagt; er muß zwar nach der Neuwahl des Kollegiums gleichfalls neu besetzen werden, führt jedoch bis dahin die Geschäfte weiter. Die Sitzung des Finanzausschusses, die für Mittwoch angelegt war, wird voraussichtlich ausfallen, weil inzwischen die Aufhebungsverordnung im Wortlaut vorliegen dürfte. Darüber ist heute oder spätestens morgen die Entscheidung zu erwarten.

Dr. G.

Ohligs-Walder Bezirk der bekannte Jugendführer und Pädagoge Professor Fritz Klatt von dem Volkshochschulheim Prerow (Offize) einen Vortrag über „Alte und neue Lebensformen“. Der Vortragende ist Kulturkritiker mit einem ganz besonderen Blick für die Wandlungen des modernen Menschen. Er hat in dem Volkshochschulheim eine Stätte der Befähigung für aufgeweckte Menschen in einer verworrenen, hastenden Zeit geschaffen.

□ Die ersten Anzeichen politischer Erregung vor der Wahl machten sich am Sonntag bemerkbar, als Ohligs- und Walder Nationalsozialisten zu einer Parteiveranstaltung nach Levertulen fuhren. Zwei Lastwagen machten in der Nähe des kommunalistischen Gewerkschaftshauses am Schützenplatz Halt. Das erregte Aufsehen, welches sich in kurzen Luft machte. Es kam zu einer kleinen Keilerei, bei der einige Kommunisten verprügelt wurden. Diese benachrichtigten die Polizei, die aber nichts mehr unternehmen konnte, weil die Nationalsozialisten inzwischen weitergefahren waren.

□ Der Zeitungsverkaufsstand an der Bremsen-Ecke ist anscheinend manchem ein Dorn im Auge. Erwerbslose, die sich in der Nähe aufhalten, haben offen zum Ausdruck gebracht, daß sie der Verkaufserlöse einen Streich spielen wollten; so wurde denn auch an den folgenden Tagen das Ofenrohr zugestopft, das Schlüsselloch verklebt und ähnliche „Scherze“ mehr verübt. In der Nacht zum Sonntag setzten sie ihren Taten die Krone auf, indem sie das Ofenrohr gänzlich abmontierten und mitnahmen. Die Verkäuferin war daher gezwungen, in dem kalten Holzhaus zu sitzen. Angesichts dieser Vorgehensweise wäre es doch sehr angebracht, daß die Täter ermittelt und zur Bestrafung gebracht würden.

□ Fahrraddiebstahl. Einem Fabrikarbeiter aus Solingen Ohligs wurde am 3. Februar, vormittags, das vor dem Rathaus Solingen-Ohligs abgestellte Fahrrad entwendet. Es ist ein Herrentourenrad der Marke „RAC“ Nr. 33 120, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und schwarzen Kotbüchern, im Werte von 35 RM. — Vor Anlauf der Sachen wird hiermit gewarnt.

Aus dem Walder Bezirk

Bundesjüngertag in Wald.

Wie wir bereits vor einiger Zeit im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tagesblattes mitteilten, hatte der Schützenverein Wald beim Bergischen Schützenbund beantragt, ihm das diesjährige Bundesfest zu übertragen. Diesem Antrage ist nunmehr entsprochen worden und das Bundesfest wird gemeinsam mit dem Walder Schützenfest begangen. Im Gegensatz zu den letzten Jahren ist eine viertägige Dauer des Schützenfestes geplant. Die Vorbereitungen durch verschiedene Kommissionen sollen schon bald in Angriff genommen werden.

□ Die Konfirmationen im Stadtbezirk Wald finden in diesem Jahre wie folgt statt: 26. März: Pfarrer Thiem, 2. April: Pfarrer Rosenkranz, 9. April: Pfarrer Schöp.

Umfangreiche Arbeiten an der Solinger Talperre.

Verschönerung des Landschaftsbildes.

Ein großes Stahlhelmlager.

Seit Wochen wird an der Solinger Talperre in den fischreichen Wäldern emsig gearbeitet, geschlagen, gebuddelt, abgetragen und angehöhet. Was hier vor sich geht, ist mit wenigen Worten gesagt: Die Oberförsterei Benrath baut in den fischreichen Wäldern Holzabfuhrwege.

Bekanntlich ist der preussische Fiskus Besitzer des Waldgebietes um das Sperrbecken, mit Ausnahme eines wenige Meter breiten Streifens um den Wasserpiegel, der der Stadt Solingen gehört, sowie der beiden Halbinseln zwischen den südlichen Armen der Sperre, die in Privatbesitz sind und einiger kleiner Waldparzellen. Seinen Besitz hat der Fiskus nicht als Ganges erworben, sondern Stück um Stück, und besonders in letzter Zeit wurde durch Kauf und Tausch abgerundet. Um nun später die schlagreifen Bestände ausnutzen zu können, war die Anlage von Holzabfuhrwegen erforderlich. Sie ermöglichen eine Abfuhr nach allen in der Nähe vorbeiführenden Landstraßen, da sie mit diesen durch Zubringerwege verbunden werden. An den Arbeiten sind etwa 25 Erwerbstätige beschäftigt im freiwilligen Arbeitsdienst; doch ist beabsichtigt, ein Stahlhelmlager von 100 Mann einzurichten. Die Verhandlungen hierüber sind noch in der Schwebe.

Somit die Absichten der Oberförsterei. Für die Bewohner der umliegenden Gemeinden und Städte: Wermelskirchen, Burg, Wipfelden, Burscheid und Solingen, vielleicht weit darüber hinaus, bedeuten die Arbeiten mehr: Ein herrliches Flecken bergischer Erde wird erschlossen; Ausblicke von geradezu bildhafter Schönheit werden geöffnet. Während bisher eine Wanderung um das Becken der Sengbachtalperre nur von Leuten ausgeführt werden konnte, die gut zu Fuß und Anstrengungen nicht abgeneigt waren, sind die neuen Wege für jeden gangbar. Steigungen von über 6 Prozent sind mit einer Ausnahme vermieden und unser verwirrter Grauwackenboden macht der Regen fest. Die Zubringerwege ermöglichen einen Anmarsch von allen Seiten, von Höhrath, Wipfelden, Grobbrunn und Hilgen, Brachhausen und Wipfelden und von Glüder. Außerdem führt noch ein solcher Weg von dem Kreuzweg unterhalb Höhrath auf Bürger Gebiet ins Land.

Steigen wir an der Wipfeldener Seite der Sperrmauer auf dem bisherigen Wege aufwärts, so kommen wir bald auf den Hauptweg, da, wo ein Zubringerweg von Glüder einmündet. An der Abzweigstelle lohnt ein herrlicher Blick sowohl auf Schloss Burg als auch auf die neue Burg Hohenscheid. Wandern wir den Hauptweg entlang, der hier mehrmals den alten Wanderweg durchschneidet, so kommen wir zu dem Bleichhaus, in dem

die Arbeitskolonne Schutz vor dem Wetter und Raft zum Mahle findet. Einen schöneren Blick wie hier bietet das Bergische Land kaum: Die vielgewundenen Ufer des spiegelklaren Sees, die durch feinerlei Bauten durchbrochenen grünen Hänge, rechts noch einen weit westwärts ragenden Gipfel der Sperre, der am jenseitigen Ufer eine scharfe, steile Landzunge bildet und weit im Süden die bewaldeten Inseln. Hinter dem Wasserarm rechts befindet sich die baufällige, schmiedeigle Stelle des Weges. Hier muß ein Felsgrat 9 Meter tief eingeschnitten werden; außerdem sind zwei verschiedene gelagerte Wasserläufe auszufüllen. Alle Kurven haben weiten Radius wie Autostraßen. Für den Wanderer gibt es an der Südeite insofern eine Überraschung, als hier die breiten Wege aufhören. Der Grundbesitz ist eben nicht fischalisch. Hier heißt es, einen Weg suchen, zumal die Stadt Solingen alle Zugänge zum kleinen Sperrbecken, wie überhaupt zu ihrem Waldbesitz im Sperrgebiet durch hohe und dicke Drahterhänge abgeriegelt hat. In wohlthuendem Gegensatz dazu steht der fischalische Besitz. Unentwegt werden den Weg um die kleine Sperre nicht scheuen, um an der Höhrather Seite die Wanderung fortzusetzen. Auch hier laden prächtige Ausblicke. So sieht man von dem Hang dem Bleichhaus gegenüber die gesamte Sperre, aufwärts bis zu dem romantischen Inselchen vor den südlichen Armen, abwärts bis zur Sperrmauer und auch gegenüber den westlichen Ausläufer. Leider stören im Süden die Schornsteine der Hülgener Ringofenzeile im Hintergrund das schöne Bild; andererseits mahnen sie uns auch wieder, daß wir uns inmitten eines Industriegebietes befinden, was man hier vergessen könnte. Eine Wanderung von insgesamt drei Stunden bringt uns dann auf noch unbegangenen Wegen auf die Straße Höhrath — Strohnertshöhe, oder auch zum Ausgang der Wanderung, zur Sperrmauer.

Ein herrliches Stückchen bergischer Heimat, ein neuer Anziehungspunkt derselben, wirkliches Neuland wird hier erschlossen. Einige Sorge bereitet nur der große Waldschädlings unierer Zeit, der homo touristicus und seine verschiedenen Abarten. Verdirbt die eine Art, indem sie unbedingt einen Strauß unserer spärlichen Waldblumen oder doch buntfarbiger Laub- oder Nadelzweige haben muß, so die andere, nicht minder schädliche durch Lagern in Schönlagen, Verstreuen von Stullenpapier oder gar Abkochen. Es gibt sogar welche, für die als Wanderflab und Wegtrübe nur ein schöngewachsener junger Baum in Frage kommt. Man kann damit so schön die jungen Spigen und Triebe abschlagen. Achten wir alle auf diese Schädlings. Sie könnten den uralten, guten und weisen Fiskus veranlassen, das Beispiel der Stadt Solingen nachzuahmen und sein Eigentum dem Verkehr zu entziehen. Eine Quelle schönster Naturgenüsse würde verflucht.

winkel und Parzer Weicheln. Die Prüfungen sind am Sonntag vorher.

Im gestrigen Hauptgottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Wald wurden die neugewählten Presbyter in ihr Amt in feierlicher Weise eingeführt.

Der lustige Heimatabend der Angestellten der Krankenhäuser und des Heimatvereins auf dem Scheidter Höhenrücken am Samstagabend im Saale von Menne zu Ringels-Häuschen hatte unter der Ägide der Witterung und der Grippe-epidemie, die fast die Hälfte des Krankenhausespersonal befällt, fast zu leiden. Immerhin hatte sich eine beträchtliche Anzahl von Heimaufreunden des Scheidter Höhenrücken zu dem Abend zusammengefunden, denen Betriebsleiter Leonhard Peters vom Vorstand des Heimatvereins in seiner bekannt menschenfreundlichen Art ein herzlich willkommen zusetzte. Der Redner hob mit Recht hervor, daß es die Angestellten der Krankenhäuser bei ihrem schweren, aufreibenden Beruf im Dienste der leidenden Mitmenschen wohl verdient hätte, sich einmal für ein paar Stunden ganz der bergischen Festfreude hingeben zu können. Im übrigen würde es der engeren Heimat zum Segen gereichen, wenn sich das schöne Verhältnis zwischen der zahlreichen Angestellten der Krankenhäuser und dem Heimatverein durch gemeinsame Heimatabende immer herzlicher gestalten. Die Darbietungen des Abends, fast ausschließlich von Krankenhauspägern geboten, füllten echt bergischen Humor in die Herzen der Zuhörer. Besonders glänzten die Leistungen des Pflegers Drahe in den Bühnenspielen „Die zwölf Jünger“, „Der geplagte Fuhrmann“ und „Der Barbier von Sevilla“. Auch die heimatprächtigen Rezitationen aus „Berjische Scherwen“ und „Berjische Trömmeln“ gefielen sehr gut. Die weitaus schönste Festgabe waren die mundartlichen und hochdeutschen Lieder zur Laute von Eugenie Adriaen (Solingen). Die Sängerin verfügt über eine von Musikdirektor Beske ausgebildete, volle, klangvolle Stimme und ein technisch geschultes, ausdrucksvolles Lautenspiel, das sich mit ihrem Gesang zu schöner Harmonie vereinigt. Ihre Lieder: „Der Kesselführer“, „Der Misch“, „Der Ern on et Biss“ und „Der beste Frönt“ wirkten begeistern. Der Oberpfleger Kuhn, ein lustiger Badener, bewies als Festleiter die innige Verwandtschaft zwischen dem ober-rheinischen und unserem bergischen Humor. Der Abend hat der Angestellten der Krankenhäuser und der guten Sache des Heimatvereins auf dem Scheidter Höhenrücken sicher neue Freunde gewonnen.

Der Festplan im Mangenberg-Bezirk sollte durch den freiwilligen Arbeitsdienst in eine gleichmäßige horizontale Lage gebracht werden, was durch Erdarbeiten und Anpflanzungen an der tiefer gelegenen Stelle leicht möglich ist. Die Arbeiten wurden im Herbst begonnen, ruhen aber seit Wochen, nachdem sie erst zur Hälfte erledigt werden konnten. Die vorgesehene Arbeitszeit hatte nicht ausgereicht, um das ganze Feld zum Erliegen zu bringen. Auch konnte eine weitere Tätigkeit der Arbeitsdienstwilligen nicht durchgeführt werden, da das Landesarbeitsamt einen derartigen Antrag, wahrscheinlich aus Mangel an Mitteln, ablehnte. Wenn diese auch weiterhin verjagt bleiben, dann muß die Stadt die Arbeiten auf eigene Kosten durch Wohlfahrtsarbeiter durchführen lassen. Hier liegen die Verhältnisse ähnlich, wie bei den begonnenen, aber nicht vollständig erledigten Bürgerfestregulierungen auf der Zeppeinfstraße. Es erscheint auch fraglich, ob die Arbeiten an den beiden genannten Stellen durch den freiwilligen Arbeitsdienst erledigt werden können, da ja inzwischen durch die neue Reichsregierung die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Aussicht gestellt ist, die den freiwilligen Arbeitsdienst ersetzen soll.

Auf der Schlagbaumerstraße in der Nähe des Walder Wasserturns ist man damit beschäftigt, den Mischelweg der Bürgerfestregulierung aufzulockern und gleichmäßig festzukampfen. Das ist eine erfreuliche Maßnahme, denn es hatten sich im Laufe der Zeit viele Vertiefungen gebildet, die bei Regenwetter zu großen Pfützen wurden. Ähnlich war es auf dem vorderen Teile der Schlagbaumerstraße auf der Walder Seite, wo sich ja trotz der einseitigen Bebauung noch kein gleichmäßiger Bürgerfest mit Plattenbelag befindet. Auch hier wurden Verbesserungen ausgeführt. Bedauerlich ist es nur, daß zur Zeit der Geldkrise vor einigen Jahren die Bürgerfestregulierung hier nicht ausgeführt wurde, wie es auf der anderen Straßenseite von der Gemeinde Gräfrath geschah. Vorläufig wird die Walder Seite der Schlagbaumerstraße wohl noch in ihrem unregelmäßigen Zustand verbleiben müssen.

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am Samstag im Lokale Cernicht, Wermelskirchen, die Eheleute Albert Müller und Anna, geb. Wiegand, begehen. Ein Beweis für die Beliebtheit des Paares war die große Anteilnahme der Bevölkerung. Während des Kaffeetrinkens sorgte die „Kinbergar“ unter der bewährten Leitung von Frau Blumenthal für schöne

Ausführung ihren Anfang nimmt, ist noch nicht bekannt. In der Hauptsache kommt ja dafür die Freiheitstraße in Betracht mit den an diese anschließenden Straßen und Gassen.

Bei der Enge der Straßen im Ortsteil von Gräfrath wird sich die Ausführung der Kanalisationsarbeiten für die Einwohner nicht gerade angenehm gestalten; denn durch die Ausschachtungen wird jeglicher Verkehr der Fußgänger mehr oder weniger unterbunden. Auch den Hausfrauen wird es nicht angenehm sein, daß sie während der Dauer der Kanalbauten die doppelte oder dreifache Ration an Schmutz zu fegen haben, der ihnen dann ins Haus getragen wird. Man erinnert sich hierbei der unangenehmen Zustände, wie sie sich vor etwa 20 Jahren in Solingen zeigten, als auch dort die engen Straßen aufgegeben wurden, was ziemlich lange anhielt. Hieran läßt sich aber nichts ändern und die Ungelegenheiten müssen ertragen werden.

Auch die allgemeinen Verkehrsverhältnisse werden sich schwierig gestalten, denn der Straßenbahnverkehr durch den Ort muß zeitweise stillgelegt und kann nur durch Umfahrungen aufrecht erhalten werden. Die gleichen Schwierigkeiten ergeben sich bei den übrigen Fahrwegen durch die Freiheitstraße. Dieser muß ebenfalls umgeleitet werden und zwar über die Zeppeinfstraße — Kloppe — Kluge. Das ist aber nicht ohne weiteres möglich, da diese Straße von Laiten aus durch den Stadtwald nicht befahrbar ist. Trifft die Kanalisation mit dem ebenfalls geplanten Ausbau der Zeppeinfstraße zusammen, dann wird die Sache erst recht schwierig.

In den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer ist man über die Notwendigkeit der beschriebenen Kanalisation noch recht geteilter Meinung. Auf alle Fälle sind damit finanzielle Belastungen verbunden, die in der jetzigen Zeit schwer tragbar erscheinen. Andererseits steht die Arbeitsbeschäftigung im Vordergrund, die bei Kanalbauarbeiten recht vielfältig ist, sich also für die Handwerker usw. vorteilhaft auswirken muß. Wie man hört, wird sich der Haus- und Grundbesitzerverein noch mit der Materie beschäftigen.

Die Diensträume im oberen Stadtwerk des Gräfrather Rathhauses sind in den letzten Tagen wieder neu bezogen worden, nachdem sie seit Verlegung des Wohnungsamtes, der Kleinwohnungsbaugesellschaft in das Grashofgebäude in Solingen und der städtischen Wohnungspolizei nach Wald, leer standen. Jetzt wurden Teile des städtischen Vermessungsamtes und des Kanalbauamtes nach Gräfrath verlegt, was zweifellos mit der für Gräfrath einzurichtenden Vollkanalisation im Zusammenhang steht. In der Befehlsung des Gräfrather Rathhauses sind im Laufe der Zeit nach der Städtevereinigung mancherlei Veränderungen eingetreten. Es hat wohl nun bald alle Teile der Solinger Stadtverwaltung kommen und gehen sehen. Immer wieder wurden Veränderungen vorgenommen, so daß auch ein Teil der Bewohner der Großgemeinde Solingen in irgenwelchen stadtmässigen Angelegenheiten den Weg zum Gräfrather Rathaus machen mußte. Letzten Endes geschah dieses auch zum Nachteil des Geldbeutels des Bürgers, denn die Entfernungen von manchen Stadtteilen nach Gräfrath ist weit und die Straßenbahnfahrten sind nicht billig. Doch ist dagegen nichts zu machen, denn die nach der Städtevereinigung zur Verfügung stehenden Diensträume müssen so ausgenutzt werden, wie es sich am besten mit den dienstlichen Belangen der Stadtverwaltung vereinbaren läßt. Der Zustand der Hin- und Herverlegung der Ämter kann erst dann zum Abfluß gelangen, wenn für Groß-Solingen ein für die Bewohner aller Stadtteile zentral gelegenes großes Rathaus errichtet worden ist, was allerdings noch sehr lange dauern kann und von vielen Zeitgenossen der Städtevereinigung nicht mehr erlebt wird.

Dem Stadtbauinspektor Schleicher beim Stadtbauamt in Solingen ist vom Regierungspräsident die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ zuerkannt worden. Schleicher von hier war früher lange Jahre beim Gräfrather Stadtbauamt.

Das „Jarte“ Geschlecht. Auf der Zeppeinfstraße gerieten mehrere Frauen in Meinungsverschiedenheiten. Bei dem Streit mußten zwei einen „Kloß“ Saure einbüßen. Der Schwager einer Beteiligten leistete Hilfeleistung, wodurch sich die Gegnerin eine Armerbestrafung ausog, die ärztliche Behandlung notwendig machte.

Aus den politischen Parteien.

Die Deutschnationale Volkspartei hielt am Freitag eine Mitarbeiter-Verammlung ab. Stadtbauinspektor Dr. Dehnen berichtete über die kommunalen Ereignisse der letzten Monate und das Verhältnis zum Leiter der Stadtverwaltung, Bürgermeister Reich. Er erinnerte daran, daß die deutschnationale Stadtbauinspektion bereits im Frühjahr von vorigen Jahres nachdrücklich gegen die Höhe von Anliegerbeiträgen Stadtbauordnungsentscheidungen, die sich auf die Höhe von Anliegerbeiträgen bezogen, Einspruch erhoben und unter Hinweis auf die veränderte Einstellung der Solinger Wählerkahl zu den politischen Parteien bringend eine Neuwahl des Stadtbauordnungsamtes gefordert habe. Leider seien die anderen bürgerlichen Parteien den Vorwürfen nicht gefolgt. Im zweiten Halbjahr 1932 sei der Einspruch der Stadtbauordnungen auf den Gang der Verwaltungsgeschäfte immer geringer geworden. Der Bürgermeister habe sich in wiederholten Fällen in offenen Widerspruch zu den bürgerlichen Stadtbauordnungen gestellt, so in der Wupperbergs-Regelung und beim Anlauf eines Geldtransportwagens. Wiederholte Besprechungen mit den übrigen bürgerlichen Fraktionsführern und Stadtbauordnungen hätten ergeben, daß die Mithimmung gegen die Verwaltung allgemein geteilt werde, die schließlich ihren Ausdruck in der von allen bürgerlichen Vertretern gebilligten, in der Wuppermeister nicht leichtlichen Entschließung gefunden habe. Fände der Bürgermeister nicht bereit, betriebende Erklärungen über die beanstandeten Arbeiten in der Ausgabe und Garantien für ein lokales Zusammenarbeiten in der Zukunft, so würde die deutschnationale Fraktion nicht in der Lage sein, in der bisherigen Weise mit der Verwaltung zusammenzuarbeiten. Stadtbauinspektor Hammeßfahr bestätigte und ergänzte die vorstehenden Ausführungen. — In zweiter Linie wurde die Begründung einer Gruppe von jungen Frauen und Mädchen zum Brode nachmittags und nationaler Schulung erwartet. — Einen großen Raum nahm in Anspruch die Förderung der politischen Lage und der neue Reichstagswahlkampf. Die Aufrichtung einer entschlossenen und entschlossenen nationalen Front in der Regierung wurde freudig und hoffnungsvoll begrüßt. Endlich sei es gelungen, die verschiedenen Richtungen zusammenzuführen. Man werde auf nationaler Seite alles lassen und alles tun müssen, das die Front halte. Sonderwahlen hätten zurückzuführen das Gemeinwohl erreicht sei: ein neuer Staat und eine neue Volkswirtschaft. — Am 11. und 12. Februar findet in Berlin ein Hauptparteitag statt, auf dem voraussichtlich auch Solingen vertreten sein wird.

Neue Grundzüge für die Arbeitslosenversicherung.

Von den noch nicht veröffentlichten Entscheidungen des Spruchsenats für die Arbeitslosenversicherung werden die folgenden mitgeteilt:

Eine Arbeit ist im Sinne des § 90, Abs. 2, Nr. 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung „durch Ausland freigegeben“, wenn nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß die im Streit befindlichen Personen, wenn sie nicht getreift hätten, die Arbeit verrichtet hätten. Es ist unerheblich, ob der Arbeitnehmer, dem die Arbeit zugewiesen wird, selbst an dem Ausland beteiligt ist (IIIa Nr. 88/32). — Der Familienzuschlag für ein uneheliches Kind darf der unterhaltspflichtigen Mutter nicht aus dem Grunde verweigert werden, daß vorher der Familienzuschlag für das gleiche Kind bereits dem außerehelichen Vater des Kindes gewährt worden ist (IIIa Nr. 154/32). — Erhält ein Arbeitnehmer Ruhegeld von der Versorgungsanstalt einer Aktiengesellschaft, deren Aktien sich ganz oder überwiegend im Besitz einer Gemeinde befinden, so handelt es sich um eine Rente aus einer zivilrechtlichen Versorgungsanstalt einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft im Sinne des § 112a, Abs. 1, Nr. 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wenn das Ruhegeld neben einer Rente der Sozialversicherung gewährt wird; es ist unerheblich, ob die Arbeitnehmer teilweise Beiträge zu der Versorgungsanstalt geleistet haben (IIIa Nr. 170/32).

Aus dem Hölscheider Bezirk.

Der Reihbestand in den Wupperbergen nimmt von Jahr zu Jahr immer mehr zu. Dort, wo man vor einigen Jahren ein Reh nur ganz vereinzelt antreffen konnte, finden sich heute ganze Rudel beisammen. So konnte in den letzten Tagen auf der rechten Seite der Wupper, in der Nähe von Wipperau, ein Rudel von siebzehn Stück beobachtet werden und am gleichen Tage auf der linken Seite der Wupper sogar einundzwanzig Rehe in einem Trupp gezählt. Für die Jagdberechtigten wird es wohl eine große Freude sein, daß sich der Reihbestand in seinem Revier fortgesetzt vermehrt. Der Landwirt und der Gartenbesitzer sind aber bestimmt gegenwärtiger Ansicht, und mit Recht, sehen sie dem Tage entgegen, an dem das Zwangsschutzegeß für weibliche Rehe aufgehoben wird.

Seinen 74. Geburtstag feierte gestern unser Mitbürger Berram, wohnhaft Bodertstraße 72. Er ist körperlich und geistig sehr regsam.

Die ersten Frühlingsjäger. Kaum ist der starke Frost vorbei, da hört man auch schon allwachen häufig den ersten Gesang der geliebten Sänger. Wenn es auch nicht gerade die besten Vögel sind, die das Frühlingskonzert einleiten, so werden sie doch mit ihrem Gesang alte Jugenderinnerungen auf. Wer hat wohl als Kind das „Zintzintz“ der Koblmeise nicht gerne gehört und wer hat ihr den Ruf nicht nachgemacht? Wer auch die Sumpfmelie läßt allwachen ihr Lied erschallen. Gewöhnlich heißt es dann in unserer bergischen Heimat: „Der Scherenteiler ist am fingen“, denn das „Bizza, Bizza“ erinnert an die Arbeit des Scherenteilers. Wenn dieser Beruf auch fast vollständig verschwunden ist, so wird die Sumpfmelie doch unaufhörlich an denselben erinnern.

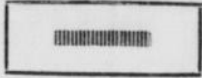
Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht im Hause Kottelmühlstraße 7. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung beschäftigt.

Aus dem Gräfrather Bezirk.

Vor der Kanalisation des Gräfrather Ortsteils.

Die Vorbereitungen haben begonnen.

Die Vorbereitungen an der für den inneren Ortsteil von Gräfrath vorgesehenen Vollkanalisation, die einen Teil des von der Stadt Solingen in Aussicht genommenen Arbeitsbeschäftigungsprogramms darstellt, haben begonnen. Es erfolgen Vermessungsarbeiten, nach denen die Pläne angefertigt werden. Teile des Vermessungsamtes und des Kanalbauamtes haben aus diesem Grunde schon ihre Tätigkeit in das Gräfrather Rathaus verlegt. Es wird also nicht mehr lange dauern, bis nach endgültiger Genehmigung der Pläne mit dem Arbeiten begonnen wird. Näheres, wo die



Fortuna Düsseldorf endgültig Meister ihrer Gruppe.

Hohe Siege der Fortuna Düsseldorf, Düsseldorf 99 und Eller 04 — Die ESpg. Barmen unterliegt in Oberkassel mit 2:1 — ESg. Elberfeld und FC. machen unentschieden 2:2.

Zur Lage.

Wieder lagen am gestrigen Sonntag die Sportplätze in Solingen und Umgebung zum größten Teil verödet da. In erster Linie war es die unheilvolle Grippe, welche die Mannschaften zwang, eine ungewollte Pause einzulegen, dann jedoch auch der Wettergott sein schlechtestes Gesicht auf, so daß die Bodenbeschaffenheit viel zu wünschen übrig ließ. Besonders trübselig sah es wieder einmal im Solinger Stadion aus, das einen tiefen Morast aufwies, wodurch die angesetzten Spiele nicht begonnen werden konnten.

Als Hauptereignis in Berg-Mark brachte der Sonntag die Ermittlung von Fortuna Düsseldorf als Meister der Gruppe 2. An einem Endsieg der Fortuna war schon seit einiger Zeit nicht mehr zu zweifeln. Gespannt durfte man aber sein, ob sie ohne Niederlage die Spitze erobern würden. Nun, dieser Fufarentrieb ist gelungen. Noch nie hat eine Mannschaft in unserem Bezirk einen so glatten und überzeugenden Siegeszug hinter sich. Von den bisher ausgetragenen 15 Spielen haben die Düsseldorf alle gewonnen. Sie erzielten 30 Punkte und ein Torverhältnis von 89:10. Dabei mußten eine ganze Reihe von Spielen mit Erschleuten ausgetragen werden, darunter auch das gestrige Treffen gegen Sonnenborn, das den Düsseldorf den Gruppenmeistertitel brachte. Eine so beständige Form wie in dieser Spielzeit hat übrigens auch Fortuna Düsseldorf in ihren bisherigen Glanzperioden noch nicht gezeigt. Die Elf mußte bei den weiteren entscheidenden Kämpfen eine gute Rolle spielen.

In der 1. Bezirksklasse, Gruppe Solingen-Nemisch, hatte man „Grippefrei“. Lediglich ein einziges Spiel wurde ausgetragen, und zwar das Nemischer Lokaltreffen zwischen dem Sportklub 09 und Ballspiel-Berein 1910. Die Ballspieler gewannen, wie zu erwarten war, mit 6:2. Der Gegner hatte allerdings in der zweiten Halbzeit etwas Bock mit seinen Aktionen. Die Nemischer können jetzt dem Spitzengreiter VfB. Nemisch, der relativ nur noch mit zwei Punkten Vorsprung führt, recht gefährlich werden.

Lebhafter war der Spielbetrieb aber in der Solingen-Düsseldorfer Gruppe. Auch hier mußten zwar zwei Treffen ausfallen. Immerhin gab es aber ein Programm von vier Spielen, von denen allerdings eins abgebrochen wurde. — Ueberraschend hoch gewann der Spielverein Weyer über seinen alten Ortsgegner, den Walder B.V. mit 4:1. Man hatte mit einem knappen Ergebnis gerechnet. Der Sieg von Weyer ist aber verdient, wenigstens bald ein günstigeres Resultat herauszuholen konnte. Die Ballspieler konnten gestern aber nicht richtig in Schwung kommen. — Seinen Tabellenstand verbesserte der ESpg. Hilden, der das Kunststück fertig brachte, den ESpg. Haan mit 3:2 zu schlagen. Die Haaner spielten gestern etwas unglücklich. Sie hätten ein bedeutend besseres Ergebnis verdient gehabt. — Glatt gewann dagegen Werken über Jtter-Holthausen mit 5:1 und rangiert in der Tabelle nunmehr an dritter Stelle. Mit weiteren interessanten Kämpfen in der ersten Bezirksklasse ist jedenfalls zu rechnen.

Am ersten Februar-Sonntag wurden im Berg-Mark-Bereich von acht angesetzten Spielen nur drei zur Erledigung gebracht. Die Begegnungen Germania Kallenbach gegen B.V. Lüttringhausen und VfB. Ohligs gegen TSV. Düsseldorf wurden wegen Grippeerkrankung verschiedener Spieler vom Bezirksvorstand abgelehnt.

In Gruppe 1 steuert VfB. Venrath immer mehr der Meisterschaft zu. Am Sonntag wurde die in letzter Zeit sehr hart nach vorne gekommene SpB. Ratingen 04 mit 4:2 geschlagen. Der Düsseldorf gegen ESg. 99 zeigte sich wider Erwarten glatt über die Elberfelder Germania mit 6:1 hinweg. Schwarz-Weiß unterlag nach völlig ausgeglichener Spiel gegen Eller 04 mit 7:2. Durch diese Niederlage sind die Schwarz-Weiß in eine recht bedrohliche Lage geraten.

Die Meisterschaft der Gruppe 2, die schon von Beginn an eine Sache für die Düsseldorf Fortuna war, ist dieser nun am Sonntag durch einen hohen 8:2-Sieg über den ESg. 99 Sonnenborn endgültig gesichert. Im Elberfelder Stadion machten der ESg. Elberfeld und der FC. Schwelm unentschieden 2:2. Recht überraschend kommt die Niederlage von der ESg. Barmen, die in Oberkassel mit 2:1 unterlag und nunmehr mit dem Abstieg in Konflikt kommen dürfte.

Die Spiele:

Bezirksliga.

Gruppe 1.

VfB. Venrath gegen SpB. Ratingen 04 4:2 (2:2).
Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen TuS. Eller 04 2:7 (2:1).
ESg. Düsseldorf 99 gegen ESg. Germania Elberfeld 6:1 (3:1).
VfB. Germania Kallenbach gegen B.V. 08 Lüttringh. ausgef.

Düsseldorf gegen ESg. 99 gegen Germania Elberfeld 6:1 (3:1).
Vor ungefähr 500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften ein überaus schwaches Spiel, das von den Platzherren sicher mit 6:1 gewonnen wurde. Die Gäste zeigten ein sehr mäßiges Spiel und kamen während der ganzen 90 Minuten nie für einen Sieg in Frage. Im Sturm verlagte der sonst so gute Kirchner vollkommen. Vom Anstoß weg lag 99 gleich vorne und kam schon bald auf Vorlage von Stepprath durch Dopp, der mit dem Kopf einlenkte, zum 1:0. Wenig später erhöhte Pancaz durch schönen Schuß in die linke obere Ecke auf 2:0. Einige gute Gelegenheiten werden von 99 verpaßt, doch kommt es im Anschluß an einen Alleingang Dopps zum dritten Treffer. Erst kurz vor der Pause überließ der Elberfelder Kirchner die Düsseldorf Verteidigung und sandte zum 3:1 ein. Nach dem Wechsel war 99 wieder vorne und drängte die Gäste vollkommen in die Verteidigung. Nach einer Ecke Schöps Dreessen, der der schwächste Stürmer der Einheimischen war, das vierte Tor und wenig später hatte wieder

Dreessen auf Vorlage von Dopp den fünften Erfolg erzielt. Kurz vor Schluß gab Dreessen den Ball an Dopp, der das Endresultat sicherstellte. In den letzten Spielminuten ereignete sich dann noch ein unnötiger Zwischenfall. Wegen einer Unfairness wurde der Elberfelder Halblinke vom Unparteiischen des Feldes verwiesen.

Gruppe 2.

ESg. Sonnenborn 07 gegen Fortuna Düsseldorf 2:8 (1:3).
ESg. Elberfeld gegen FC. Schwelm 06 2:2 (2:2).
ESg. Oberkassel gegen ESg. Barmen 2:1 (0:0).
VfB. Ohligs gegen TSV. Düsseldorf ausgefallen.

ESg. Sonnenborn 07 gegen Fortuna Düsseldorf 2:8 (1:3).
Das Spiel, das den Fortunen die Meisterschaft bringen mußte, wurde vor etwa 2000 Zuschauern am gestrigen Vormittag ausgetragen. Auf beiden Seiten fehlte je ein Spieler der etatsmäßigen Elf; bei den Düsseldorfern war es Albrecht, der aber gut ersetzt war. Sonnenborn kam gleich gut ins Spiel und konnte überraschend in Führung gehen; der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten, wie sich dann die Fortunen im weiteren Verlauf der Kampfhandlungen in die bei ihnen bekannte und gewohnte gute Form hineinspielten. Eigenartigerweise wurden fast alle Erfolge von der linken Sturmreihe erzielt; der dann freigespielte rechte Teil des Angriffs hatte so leichtes Spiel. Unter den erzielten acht Toren befinden sich drei Elberfelder. In der zweiten Hälfte hatte Kornfeld wieder einmal seine „Schwächen“ Minut. Der wegen seines harten Spiels verhängte Elfmeterball verhalf den Gastgeber zu einem zweiten Erfolg. Durch diesen Sieg, übrigens der 15. in ununterbrochener Reihenfolge, haben die Fortunen einen so großen Punktevorsprung, daß sie nicht mehr eingeholt werden können. Damit ist aber auch der erste Gruppenmeister in Westdeutschland geboren.

Schwarz-Weiß Düsseldorf-Eller 04 2:7 (2:1).

Im Düsseldorf Volksgarten erlitt Schwarz-Weiß durch Eller 04 eine hohe 7:2-Niederlage, die dem Spielverlauf nicht ganz gerecht wird. Schwarz-Weiß war seinem Gegner in der ersten Hälfte gleichwertig, in manchen Spielphasen sogar überlegen. Dies zeigte sich auch im Pausenresultat, das 2:1 zugunsten der Platzherren blieb. In der zweiten Hälfte aber holte sich Eller auf Grund seines besseren Stürmerbaus einen sicheren Sieg. Diese Niederlage kann den Düsseldorfern noch zum Verhängnis werden, denn relativ gerechnet, stehen jetzt VfB. Lüttringhausen und Schwarz-Weiß auf gleicher Höhe. Die Tore für Eller erzielten: Nachigall (2), Steinhilfen (2), Petrich und Schöpsberger. Die beiden Tore der Düsseldorf Schwarz-Weiß wurden vom Halblinken und Mittelfürmer erzielt.

VfB. Venrath gegen Ratingen 04 4:2 (2:0).

Etwa 2000 Zuschauer erlebten am Sonntag in Venrath ein schnelles und zeitweise sehr hartes Spiel, das jeder Zeit von Venrath geführt wurde. Durch Leonhardt und Kallenberg war Venrath mit 2:0 davongekommen. Dieser Stand änderte sich bis zur Pause nicht. Nach dem Wechsel wartete Ratingen mit stark verbesserten Leistungen auf und kam auf 2:2 heran. Im Endspurt aber setzte sich doch die spielfürtere Gastgeber durch. Durch Sohmann blieb es 3:2 und Kallenberg erhöhte auf 4:2. Wie schon gesagt, war der Venrath Sieg nie gefährdet, obwohl Besen und Köhler wegen Verletzungen den Platz verlassen mußten.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2.

Spielverein Weyer gegen VfB. Wald 03 4:1 (1:1).
FC. Ohligs 06 gegen ESg. Gerresheim 13 ausgefallen.
Gerresheim 08 gegen ESg. Hölshheid ausgefallen.
ESg. Hilden 06 gegen ESg. Haan 06 3:2 (1:1).
VfB. Jtter-Holthausen gegen TuS. Werken 04 1:5 (0:1).
VfB. Venrath-Hassels gegen SpB. Venrath 10 3:0 (2:0).

Spielverein Weyer gegen VfB. Wald 03 4:1 (1:1). Zu diesem Treffen, das für beide Vereine von großer Wichtigkeit war, erschienen die Weyeraner in veränderter Aufstellung. Auf Linksaußen hatte man einen neuen Mann eingestellt, der sich recht gut bewährte. Der frühere Linksaußen Thomas spielte das für auf dem rechten Flügel. Wald erlitten in der gleichen Aufstellung, in der es seine letzten Spiele bestritten hatte. Von Anfang an schaltete sich eine leichte Überlegenheit der Gastgeber heraus, deren Zuspätkommen besser war. Die Walder ließen vor allen Dingen den Zusammenhang vermissen. Die von ihnen eingeleiteten Aktionen bauten sich zum größten Teil auf Einzelaktionen der Spieler auf. Vor der Pause spielten die Gäste mit dem Wind, wodurch noch einigermaßen ein Ausgleich geschaffen wurde. Ein schönes Zuspätkommen des Halblinken der Platzherren nach dem Linksaußen schloß der Gegner mit einem Toranschlag ab. Der vom Walder Hüter schwach abgewehrte Ball wurde dann vom Mittelfürmer Brods zum Führungstreffer verwandelt. Im Gegensatz zu dem bisherigen Spiel gehörten die letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit fast ganz den Besuchern, die eine Reihe gefährlicher Situationen vor dem Tor

der Weyeraner schufen. Aus einem Gedränge heraus kam der Ball zum freistehenden Linksaußen, der unhaltbar den Ausgleich erzielte. In der zweiten Halbzeit führten die Weyeraner mit dem Wind den Kampf überlegen durch. Die Vorstöße der Walder waren selten, dann aber meist gefährlich. Zwölf Minuten vor Schluß kam der Mittelfürmer in dem nun beginnenden Endspurt zum zweiten Treffer. Halbrechts erhöhte auf 3:1 und Brods abermals auf 4:1. Etwa 800 Zuschauer sahen ein von Werken, Düsseldorf, gut geleitetes Spiel.

ESg. Hilden 06 gegen ESg. Haan 06 3:2 (1:1). Die Hildener Sportler kamen in ihrem Kampf gegen Haan 06 zu einem billigen Erfolg, der ihnen aber nicht ungelegen kommt, da sie hierdurch ihre Position in der Tabelle erheblich verbessern konnten und zunächst den größten Sorgen enthaben sind. Im allgemeinen sah man ein offenes Feldspiel. Vor den Toren waren die Haaner zwar gefährlicher, aber auch von einem übergrößen Bock verfolgt. Nichts wollte ihnen gelingen. Hilden führte auf der anderen Seite das Spiel mit der bei ihm gewohnten Schnelligkeit und Furcht durch.

VfB. Jtter-Holthausen gegen TuS. Werken 04 1:5 (0:1). Der auf fast grundlosem Boden ausgetragene Kampf stellte an beide Mannschaften große Anforderungen. In der ersten Halbzeit, als die Haaner den Wind als Bundesgenossen hatten, waren sie in der Lage, das Spiel noch einigermaßen offen und ihr Tor rein zu halten. Hier kamen die Gäste lediglich zu einem Treffer. Die zweite Halbzeit sah aber ein vollkommen verändertes Spiel. Werken führte hier die Kampfhandlungen in überlegener Manier durch und kam zu vier weiteren Erfolgen, denen der Tabellenletzte nur den Ehrentreffer gegenüber zu stellen hatte.

VfB. Venrath-Hassels gegen SpB. Venrath 10 3:0 (2:0) abgebrochen. Auch in Venrath waren die Platzverhältnisse, nichts weniger als gut. Trotzdem verfuhrte der Unparteiische, obgleich es auch an weiteren Witterungsunbilden nicht fehlte, das Treffen durchzuführen. Der Angriff der Platzherren, der gestern einen guten Tag hatte, spielte bis zur Pause ein 2:0-Ergebnis heraus und fügte nach dem Wechsel noch einen dritten Treffer an. Kurz darauf brach aber der Unparteiische das Spiel ab, da er nunmehr glaubte, es nicht mehr durchführen zu können.

Gruppe 3.

Solinger FC. 95 gegen 1. SpB. Gräfrath ausgefallen.
VfB. Solingen 98 gegen ESg. Subberg ausgefallen.
ESg. 07 Nemisch gegen VfB. Venrath ausgefallen.
VfB. Cronenberg gegen SpB. 09 Wermelskirchen ausgefallen.
ESg. Dahlhausen gegen VfB. Nemisch ausgefallen.
ESg. 09 Nemisch gegen VfB. Nemisch 10 2:6 (0:5).
ESg. 09 Nemisch gegen VfB. Nemisch 10 2:6 (0:5). Das

einige Spiel der Gruppe wurde in Nemisch-Biedinghausen bei orkanartigem Wind ausgetragen. Bei der Wahl hatten die Gäste Glück und nahmen den Wind als Bundesgenossen. Hierdurch gut unterstützt, vermochten sie meist den Kampf in die Hände der Gastgeber zu verlegen, die zwar in der Verteidigung alles hergaben, um zu einem achtbaren Ergebnis zu kommen, aber gegen die vom Wind getragenen Wellen schifflos waren. In den Erfolgen ist der Mittelfürmer und der Linksaußen der Ballspieler in hervorragendem Maße beteiligt. In der zweiten Halbzeit gab es ein vollkommen verändertes Bild. Zunächst kamen die Gäste zu einem billigen sechsten Tor und vermochten dann auch eine halbe Stunde lang ihr Heiligtum abzuriegeln. Als dann die Gastgeber aufstanken, war es allerdings zu spät; sie vermochten in den letzten sieben Minuten nur noch zweimal, und zwar durch ihren Linksaußen und den Halbrechts, erfolgreich zu sein.

Gruppe 4.

ESg. Cronenberg gegen Borussia Velbert ausgefallen.
ESg. Velbert gegen TuS. Barmen ausgefallen.
VfB. Velbert gegen VfB. Rohrwinkel 5:4 (3:3).
ESg. Barmen gegen TuS. Barmen ausgefallen.
SpB. Vangerfeld gegen Viktoria Barmen ausgefallen.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

Das Treffen Adler Solingen gegen Solingen-Schlachbaum fiel dem Taumetter zum Opfer, da die Kampfbahn im Dorperhof ein Spiel nicht zuließ. — Auch das Spiel TSV. Wald-Merisch gegen ESg. Solingen 09 konnte nicht ausgetragen werden, da bei den Turnern plötzlich sechs Spieler der ersten Elf an Grippe erkrankten. — Der VfB. Merisch und der FC. Elberfeld hatten aus den Reihen ihrer ersten und zweiten Mannschaften je eine Einheit zusammengebaut, die sich in einem Freundschaftsspiel trafen an Stelle des programmmäßigen Meisterschaftsspiels. Die Merischer erzielten sich als die Besseren und kamen zu einem zwar knappen, aber verdienten 3:2 (1:1)-Erfolg. Von den drei Treffern wurde zwei durch den Verteidiger Melcher erzielt. — ESg. Haan 06 Mel. und der VfB. Ohligs blieben ohne Unparteiischen. Auch hier einigte man sich auf ein

Süddeutsche Fußballkatastrophe gegen Zentralungarn.

1:12 (0:5)

Wie schon aus dem nackten Ergebnis hervorgeht, war das internationale Repräsentativspiel zwischen Süddeutschland und Zentralungarn, zu dem sich im Frankfurter Stadion 6000 Zuschauer eingefunden hatten, ein Trauerspiel der süddeutschen Fußball-Repräsentativmannschaft, die sich von einer allerdings starken ungarischen Kombination mit 12:1 (5:0) vernichtend schlagen lassen mußte. Infolge verschiedener widriger Umstände konnte der Süden nur mit einer äußerst schwachen Mannschaft antreten, die erst in letzter Minute wie folgt formiert wurde: Wolff (H.S. Frankfurt); Big (H.C. Birkenfeld), Bionert (VfB. Karlsruhe); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Wagner (H.C. Straßburg), Krausbecker (Kickers Offenbach); Grebe (Kickers Offenbach), Leichter (Union Niederrad), Panzer (Kornel Hof), Münstermann (Viktoria Wschaffenburg), Haberer (H.S. Frankfurt). Die Ungarn erschienen zu dem von dem Holländer v. Mofel geleiteten Treffen in der bekannten starken Aufstellung. Die schlimmen Befürchtungen, die man wegen des Abnehmens der süddeutschen Verlegenheitsmannschaft hegen mußte, waren nur zu berechtigt, sie wurden nur noch wesentlich übertroffen. Die Ungarn hatten gegen diesen schwachen Gegner wenig Mühe, Fußball in höchster Vollendung zu zeigen, da die Spieler der Gastmannschaft nicht nur technisch klar überlegen waren, sondern auch die bessere Kondition aufwiesen. Sehr gut waren der Mittel-

stürmer Teleky, der Linksaußen Ticska und der Halblinke Cseh. Weiter gefiel Sarosy als Mittelfürmer, während die Hintermannschaft nur wenig zu tun hatte. In der süddeutschen Elf war lediglich Gramlich als erstklassiger Kraft anzusprechen, aber ihm wurde weder von seinen Hinter- noch Vorderleuten genügend Unterstützung zuteil. Der süddeutsche Sturm zeigte absolut kein Zusammenfallen. Die Einzelaktionen konnten gleichfalls nicht zum Erfolg führen.

Bereits die erste Minute brachte die Ungarn in Führung. Süddeutschlands Anstöß wurde sofort abgefangen und nach einem Flankenlauf von Ticska schoß Teleky den ersten Treffer. In der 10. Minute erhöhte Cseh auf 2:0, während Teleky in der 15. Minute schon den dritten Treffer schoß. Durch zwei Tore von Cseh stellten die Ungarn das Halbzeitergebnis auf 5:0. Kurz nach der Pause wurde Haberer bei einem der wenigen süddeutschen Vorstöße im ungarischen Strafraum unfair zu Fall gebracht. Leichter konnte den Elfmeter zum Ehrentor verwandeln. Für die Folge beherrschten die Ungarn wieder eindeutig das Feld. Turosz schoß in der 6. Minute das 6. Tor; der Rechtsaußen Markos in der 15. Minute das 7. Tor. In der 25. Minute stellte Teleky die Partie auf 8:1. Zwei Minuten später ließ Markos den 9. Treffer folgen, während drei weitere Erfolge von Teleky (36., 38. und 44. Minute) das Duell vollmachten.

g: in dem hoch hier nicht nur diese, sondern auch die zweite von der
1. angeschnittene Frage beruht ist.

Die Probleme um Preußen.

Vor der Kabinettsentscheidung — Eine kurze Zwischenpause.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die erste Hälfte der neuen Woche wird nunmehr vollkommen im Zeichen der Klärung der Preußenfrage stehen. Dabei sind sich zweifellos alle Kreise darüber im Klaren, daß hier nunmehr unbedingt eine Lösung gefunden werden muß, die aus dem gegenwärtigen, völlig unübersichtlichen Zustand herausführt. Aus diesem Grunde ist auch mit aller Bestimmtheit damit zu rechnen, daß es zur Auflösung des Preussischen Landtags wahrscheinlich noch im Laufe des Montags kommt. Diese Auflösung ist aber nur möglich, wenn durch eine neue gesetzliche Regelung eine entsprechende Basis geschaffen wird. Allerdings ist man sich aber auch darüber im Klaren, daß hierbei manche Schwierigkeiten juristischer Art zu überwinden sind. Die Reichsregierung hat bereits am Sonnabend in internen Besprechungen alle Möglichkeiten untersucht. Da der jetzige Staatssekretär in der Reichsjustiz, Dr. Lammers, früher der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums angehörte und gemeinsam mit Simon die Reichsgerichtsurteile gesammelt hat, wird er zweifellos an der Ausarbeitung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen neben dem Reichsjustizminister hervorragend beteiligt sein. Eine endgültige Entscheidung über den einzuschlagenden Weg ist aber noch nicht gefallen, da diese Entscheidung der morgigen Kabinetts-sitzung vorbehalten bleiben soll.

Unmittelbar nach der Inkraftsetzung der neuen Verordnung wird es dann wahrscheinlich zu einer nochmaligen Sitzung des Dreimännerkollegiums, allerdings in abgeänderter Form, kommen, wo dann die definitive Auflösung des Preussischen Landtags nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise erfolgen soll.

Die Reichsregierung wird dann zunächst noch die eingeleiteten wirtschaftspolitischen Verhandlungen, insbesondere die Frage der Entschädigung der Landwirtschaft, einer Klärung entgegenführen, woraufhin dann in der Kabinettsarbeit eine kurze Unterbrechung eintreten soll, da Reichsminister Hitler nach München gereist ist.

Der Wahlkampf selbst wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche aufgenommen werden. Zweifellos spielt nach dieser Richtung hin die heutige Rede des Zentrumsführers Kaas eine große Rolle, zumal in dieser Rede mit auffallender Deutlichkeit die Bereitschaft zur nationalen Konzentration auf breiterer Grundlage erneut zum Ausdruck gebracht worden ist. Damit hat Prälat Kaas gewiß nur wiederholt, was er immer gesagt hat, doch sind seine Äußerungen im gegenwärtigen Stadium der Dinge von größerer Bedeutung, zumal die Verbindung des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei im Hinblick auf die weitere Entwicklung in Deutschland nicht zu unterschätzen ist. Da die Sammlungsbesprechungen der Mitte durch das Ergebnis der heutigen Besprechungen im Deutschen Nationalverein als gescheitert zu betrachten sind, kommt der Haltung des Zentrums in der weiteren Entwicklung eine ganz besondere Bedeutung zu. Man rechnet deshalb in den hiesigen Kreisen damit, daß das Zentrum seinerseits schon sehr bald zur Aktivität übergehen wird und im Wege der Wiederanknüpfung älterer Beziehungen, die ja auch in dem Briefwechsel zwischen Hitler und Kaas zum Ausdruck gekommen sind, sich wieder sehr intensiv in die Politik einschalten wird. Allerdings glaubt man nicht, daß in der Zeit des Wahlkampfes selbst Entscheidungen fallen werden, doch wird schon die Form des Wahlkampfes zeigen, welche weiteren Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Regierung Braun zu den Vorgängen im Landtag.

WDJ. Berlin, 5. Febr. Zu den heutigen Vorgängen im preussischen Landtag wird von der preussischen Staatsregierung dem WDJ-Büro folgende offizielle Auslassung übermittelt:

Nachdem der Abg. Kube scharfe Angriffe gegen die Staatsregierung unter Verletzung von angeblichen Feststellungen des Reichskommissars Bracht gerichtet hatte, beabsichtigte Staatsminister Severing namens des Staatsministeriums hierauf zu erwidern und die Tatsachen richtig zu stellen. Er wurde hieran durch die Nationalsozialistische Fraktion und die Aufhebung der Sitzung verhindert. Gegen dieses Verfahren hat die Staatsregierung beim Präsidenten des Landtages Beschwerde geführt. Sie bezieht sich nunmehr in der Sache auf folgende Erklärungen:

Die Ende Juli 1932 von dem stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht getroffenen angeblichen Feststellungen über die Verwendung von amtlichen Geldern für Parteizwecke sind unrichtig. Auch die Aufzeichnung des Herrn Robis ist objektiv unrichtig. Er hat den Zusammenhang selbst nicht gekannt und vollständig mißverstanden. Das verlesene Protokoll ist keine Sen-

sation. Es wurde in der gleichen Ausführlichkeit wie heute schon am 5. August 1932 dem Staatsgerichtshof unterbreitet. Darauf hat die preussische Staatsregierung fünf Tage später in ihrem Schriftsatz geantwortet. Sie hat dabei insbesondere festgestellt, daß Gelder für Parteizwecke aus Staatsmitteln nicht zur Verfügung gestellt worden sind und daß alle Schlüsse dieser Art auf Irrtum, Unkenntnis oder Mißverständnissen beruhen. Die preussische Staatsregierung hat sich dem Staatsgerichtshof gegenüber zu weiteren tatsächlichen Auskünften bereit erklärt. Darauf wurde es von der Angelegenheit mit Recht still. Weder die Vertreter des Reiches und des Reichskommissariats noch der Staatsgerichtshof kamen darauf zurück. Unrichtig ist auch, daß das Protokoll der Ministerbesprechung nicht zu den Akten gebracht worden sei. In Wirklichkeit hatte Ministerpräsident Braun das Protokoll zu den Akten gebracht, wo es sich heute noch befinden muß.

Zentrum und Sozialdemokraten verlangen preussischen Verfassungsrat.

WDJ. Berlin, 4. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des WDJ meldet, haben die Zentrumsfraktion und die Sozialdemokraten im Preussischen Landtag beim Präsidenten Kerl gemeinsam die

Die Beisetzung der Opfer des Feuerüberfalles in Charlottenburg.

WTB. Berlin, 5. Febr. Am Sonntagnachmittag erfolgte die Beisetzung der im Anschluß an den Fadelzug zu Ehren des Reichspräsidenten und des Reichsministers in Charlottenburg bei einem Feuerüberfall Getöteten, des Hauptwachtmeisters der Schutzpolizei, Jaurig, und des SA-Führers Maitowski. Die staatlichen Gebäude hatten die schwarz-weiße Flagge auf Halbmast gesetzt. Im Lustgarten hatten die Formationen der SA und SS, Berlins und Brandenburgs Aufstellung genommen. Vor der Schlossfreiheit war der Stahlhelm aufmarschiert. Vor dem Dom hatte eine berittene Abteilung und eine Abteilung der Schutzpolizei zu Fuß mit Karabinern Aufstellung genommen.

Der Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu Füßen des Altars standen die beiden silbernen Särge, an denen je sechs Kameraden die Totenwacht hielten. In der ersten Reihe vor dem Altar sah man neben den Angehörigen der Toten den Reichsminister Hitler und den Minister Göring in SA-Uniform. Weiter bemerkte man Polizeipräsident Dr. Meißner, den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Pöten, den Kronprinzen in der Uniform der Totenkopfjäger, den Prinzen August Wilhelm in der SA-Uniform sowie Major Stephan vom Stahlhelm. Der Geistliche legte seiner Predigt das Wort zugrunde: Keiner hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine

sofortige Einberufung des Verfassungsrates des Preussischen Landtages beantragt. Beide Parteien wollen in der Verfassungsrats-sitzung ihren Protest dagegen zum Ausdruck bringen, daß das Präsidium nicht energischer dagegen vorgegangen ist, daß Innenminister Severing in der heutigen Landtags-sitzung durch fortgesetzte Lärmjournen der Nationalsozialisten am Sprechen gehindert wurde.

Reichsverband der Deutschen Presse für Pressefreiheit.

CRB. Berlin, 5. Febr. Der Hauptauschuß des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat am Sonntag in seiner Tagung in Berlin eine Entschließung gefaßt, die dem Reichspräsidenten übermittelt wurde. Es heißt darin u. a.:

„Mit starkem Befremden hat der Reichsauschuß davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung Ihnen, Herr Reichspräsident, eine neue Verordnung vorschlägt, die die frühere Anhebung der Pressefreiheit wiederherstellen und anscheinend noch verschärfen will.“

Der Reichsverband der Deutschen Presse, in dem Journalisten aus allen deutschen Gauen ohne Unterschied der politischen Parteirichtung zusammengeschlossen sind, erhebt seine warnende Stimme gegen einen solchen Versuch, der der Presse die Erfüllung ihrer im Staatsinteresse liegenden Aufgabe der Mitwirkung an der Bildung der öffentlichen Meinung unmöglich machen und nach allen Erfahrungen der letzten Jahre sein Ziel völlig verfehlen würde.“

Brüder! Nach dem Lied vom guten Kameraden wurden die Särge aus der Kirche getragen. Die Schupomannschaften und die vor dem Dom aufgestellte SA-Formation grüßten die toten Kameraden, als man sie zur letzten Fahrt auf den Wagen trug. Ueber dem Lustgarten kreisten Flugzeuge mit dem Hakenkreuz auf den Tragflächen und mit schwarzen Wimpeln.

Nach der Trauerfeier im Dom formierte sich im Lustgarten der Zug, eröffnet durch eine Abteilung berittener Schutzpolizei. Dem Leichenwagen des Polizeibeamten folgten Minister Göring, Polizeipräsident Meißner, der Kommandeur der Schutzpolizei, Pöten, und in langer Reihe Offiziere und Beamte der Berliner Schutzpolizei, Abordnungen der SA und des Stahlhelms. In längeren Zwischenräumen folgte der Leichenzug für den Sturmführer. Hinter den Angehörigen folgten die Fahnen der SA, Göbbels, Graf Hellborn, die SA-Formationen Berlins und Brandenburgs und der Stahlhelm unter Führung von Major von Stephan.

Auf dem Friedhof sprach am Grabe des SA-Mannes Dr. Göbbels, der die Opferbereitschaft des Sturmführers hervorhob. Für Reichsminister Hitler legte Graf Hellborn einen Kranz nieder. Minister Göring betonte, hätte die nationalsozialistische Bewegung nicht solche Sturmführer gehabt wie Maitowski, dann wäre sie jetzt am Ende ihrer Kraft. Mit Hilfe solcher Menschen von Aufopferung und Treue hoffe er, daß das Vaterland wieder auf die alte Höhe gebracht werden könnte.

Die Leiche des Polizeibeamten wurde in die schlesische Heimat des Verstorbenen überführt.



Reichsminister Hitler verläßt den Berliner Dom, in dem die Trauerfeier stattfand.

Solinger Filmschau.

Palast-Theater.

„Die blonde Venus“

Ist ein Film mit leuchtenden Höhen und schmerzlichen Niederungen des menschlichen Daseins. Schöne Schönheit wechselt mit schwarzer Vernunft. Aber die herrliche Mariene Dietrich, die alles durch ihre Kunst, ihr Spiel läßt die gelegentlichen Peinlichkeiten des Stoffes vergessen und den Film zum Erlebnis werden. Die Künstlerin muß schon ein starkes Eigenleben haben, aus dem sie schöpft, um das geben zu können, was sie gibt. Könnte sie sonst wohl eine Mutter verkörpern, so hässlich, so schmerzhaft, so anmutig? Ja, strahlend schön ist sie als braunes Weib und überglückliche Mutter. Voll Reife und Güte ist sie, als sie den fähigen Entschluß faßt, für ihren erkrankten Mann zu arbeiten, nur befeht von dem Wunsch, ihn zu heilen. Und ist es verwunderlich, daß ein kleiner Mann sich in die blonde Mariene verliebt, als sie als blonde Venus im Varietè auftritt und alle Welt bezaubert durch ihren Chöre, durch die schmerzliche Bewusstheit ihres Tanges? Ist es unheimlich, wenn Mariene die Liebe des hübschen Mannes aus einem Gefühl der Dankbarkeit heraus erwidert? Ist sie ein schlechtes Weib, wenn sie ihren Mann belügt, um ihm das Leben zu retten? Aber die unerschütterliche Frau wird von dem in seinem Ohngefähr gekrankten Mann verlobt, und mit ihr verlobt er sein Kind. Hier beginnt der entsetzliche Abstieg der edlen Frau. Und hier ist das Mannstüpfel etwas unheimlich. So grausam ist denn die Welt doch nicht, daß eine Frau dieser Weg beschreiten muß, um ihr Kind allein durchzubringen. Aber im Milieu der menschlichen Niederungen hat die Dietrich ihre Stärke. Sie hat es den Dingen richtig abgemessen, wie sie sich gebärden. Schon wie sie sich anzieht, ist charakteristisch und fiktiv, typisch. A. das doch im Epithet, gemein aber echt ihr Spiel mit dem Fächer. Nichts ist ihr zu gering aus Liebe zu ihrem Kind, und sie gibt es mit Freude, als sie in floren Erkenntnis ihres verfallenen Daseins sich selbst zu schämen findet, dem Kind noch Mutter zu sein. Gravierend ist der Augenblick des Abschieds. — Der Tiefpunkt ist erreicht. Schon noch ist sie unbehindert, einsam, erbeugt auf dem Bahnhofs, und schon sehen wir sie waghalsig absteigend, elegant, im weichen Smocking, in einer Varietènummer in Paris. Ob sie mit ihrer

weichen Stimme englische Songs herunterhängt oder jetzt mit französischen Pikanterien kokettiert, sie ist immer verführerisch. Was sie auch tut, es wirkt so unheimlich, unheimlich, einnehmend, so selbstverständlich. Sie findet ihren Geliebten wieder und durch ihn zurück zu Mann und Kind. Fünf Jahre sind verstrichen, aber das Kind ist dem Vater zu Liebe nicht älter geworden, und so kann denn nochmals eine Szene spielen am Bettchen des kleinen Kindes, dem die Mutter das Spielzeugchen dreht und dazu das Liedchen singt vom „lieblichen Geliebten“ im Frühling.

Grünwald-Theater.

„Die grüne Freundin“

Wieder einmal steht Anna Lind in der Mittelpunkt eines Lustspiels und wie immer spielt sie ihre Rolle mit bewundernswürdiger Gehaltigkeit und Frische, Anmut und Natürlichkeit. Kann man über einen solchen Einfall gelacht, da steht man sie auch schon wieder in einer neuen, oft recht heissen Situation. Da gibt es drohende häusliche Szenen mit den kleinen Geschwistern oder auch eine lustige Widerrede in ihrem Zimmer bei dem Versuch, heimlich zu den Geliebten zu entfliehen. Denn Anna Lind ist hier im Film die „sanfte“ Tochter des berühmten Professors Prof. Lind und wie es sich nun einmal für eine richtige Operette gehört, so laucht natürlich gegen Schluß auch der reiche Bräutigam auf. Diesmal ist es ein hübscher Vetter (Bernhard Neukirch) aus Amerika, der an seinem Hochzeitstage mehrere Millionen Dollar zu erwarten hat. Aber zuvor ist eine Bedingung zu erfüllen: Helga soll einmal im Zirkus auftreten. Entsetzt sträubt sich der Professor gegen diese Summation. Ein und der wird beauftragt, indes Helga doch voll und ganz Entschlossenheit und mit viel feinerer Erkenntnis für die Pantomime „Die grüne Freundin“ verpflichtet. Ein lustiger Triumphzug des nach so viel Hindernissen endlich vereinten Brautpaares durch die Zirkusarena bildet den glanzvollen Ausklang.

Das Programm zeigt neben verschiedenen kleinen Grotesken einen interionen

Kurztitel über Zigaretten.

Ungefähre und die Gebirgszüge im Norden der Insel stehen im Gegenlicht zu den ferneren, leuchtenden Küstentriften. So viel Reue

und Obstbäume angepflanzt werden. Seiter und voll unbekümmerter Lebensfreude sind auch die Menschen, die sich aus den verschleierten Masken gekostet haben; ein Beweis, wie stark gerade der Süden Italiens immer die Menschen angezogen hat.

Eine solche Erweiterung des Filmprogramms waren die Darbietungen der

norwegischen Tänzerin Bella Siris.

Nach einem originellen Vortrag über Gymnastik und Körperpflege, in dem gezeigt wurde, wie man mit ganz einfachen Übungen — die allerdings regelmäßig betrieben werden müssen — schlank und doch schön sein kann, gab es vier Tanzaufführungen. Hier gefiel besonders ein Wiener Walzer von Strauß, bei dem die Tänzerin so recht ihre Anmut und Gelöstheit zu zeigen vermochte. Sehr einprägsam war dann der Tempeltanz Mata Hari. Ein eigenartiger Rhythmus, der eine starke Beherrschung aller Glieder verlangt, gab diesem Tanz die besondere Note. Weiter bot Bella Siris noch eine Trance-Pantomime und einen Pariser Menuett; letzterer war allerdings mehr dekorativ als künstlerisch wirkungsvoll.

Adolf von Hagfeld spricht, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, in der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft am kommenden Mittwoch an Stelle des erkrankten Dichters Wilhelm von Scholz über sein künstlerisches Schaffen und anschließend im zweiten Teil des Abends einen eigenen Werk. Der Hagfeld einmal gehört hat — er weißte vor etwa acht Jahren bei der Gesellschaft zu Gast —, wird den Eindruck wohl noch nicht vergessen haben: der seit langem Erblindete, wie wenige ein ausgezeichneter Interpret seines eigenen Werkes, Verse und Prosa ganz wie ein Sehender sprechend. Hagfelds Werk ist der Ausdruck einer starken, vom Leben nicht verkrampften Natur. Seine Lyrik, auf die er sich an diesem Abend beschränken wird, ist in ihrem Gehalt nur Natur, nicht intellektuell, sie bewegt sich vielmehr, ästhetischen Ausdruck und machtvolle Wandlung zugleich in sich bergend, in einem getragen-pathetischen Rhythmus und ist von einer Fülle der Bilder, Farben und Bewegungs-eindrücke, daß man taunend und erschüttert beinahe beinahe, wie ein Nichtmenschlicher nur einzig aus der inneren Fülle solchen Schaffens konnte

Blutiger Wahlkampf-Beginn.

Zahlreiche Todesopfer am gestrigen Sonntag.

Der erste Bürgermeister von Staßfurt von 17-jährigem Gymnasiasten erschossen.

WTB. Staßfurt, 5. Febr. Der Erste Bürgermeister der Stadt, **Raßen**, der als sozialdemokratischer Abgeordneter den Wahlkreis Magdeburg im Preussischen Landtag vertritt, wurde Samstagabend von einem 17-jährigen Gymnasiasten erschossen.

Nach einem Umzuge der NSDAP. und des Stahlhelms war es am Samstag zu politischen Reibereien gekommen, bei denen ein Arbeiterkamerader verletzt wurde. Bürgermeister Raßen ließ darauf eine Person verhaften und vernahm diese im Rathaus. Als er sich dann in seine Wohnung begeben wollte, trat ihm ein 17-jähriger Gymnasiast entgegen und schloß mit den Worten: „Nun, jetzt heißt es abrechnen!“ nieder. Raßen wurde sofort operiert, erlag aber nach einigen Stunden seiner schweren Verletzung. Der Schüler wurde festgenommen. Die Polizei und die Magdeburger Nordkommission stellen gegenwärtig Untersuchungen an, ob an der Tat noch weitere Personen beteiligt sind.

WTB. Staßfurt, 5. Febr. Zu der Bluttat an dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Raßen wird noch bekannt, daß nach polizeilicher Feststellung der 17-jährige Schüler keiner politischen Organisation angehört. Er vertehrte aber in SA-Reisen. Die Darstellung der Tat, wie sie bereits gemeldet wurde, gab Bürgermeister Raßen kurz vor seinem Tode selbst. Der Täter hat noch kein Geständnis abgelegt. Am heutigen Sonntag versuchten Reichsbanner und Kommunisten zu demonstrieren, doch konnte die Polizei größere Ausschreitungen verhindern. Als dann das Reichsbanner von auswärts teilweise durch Lastkraftwagen Verstärkungen erhalten sollte, wurden alle Straßen, die nach Staßfurt führen, abgeriegelt und jede Demonstration verboten.

Schießereien in Düsseldorf.

Sieben Verletzte.

WTB. Düsseldorf, 5. Febr. Auf der Rückfahrt von Leverkusen nach Düsseldorf wurden vier mit Nationalsozialisten besetzte Lastkraftwagen beschossen. Ein Sturmbannerführer erhielt einen Kopfschuß. Bei weiteren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden sechs Nationalsozialisten verletzt, zwei von ihnen schwer.

SA-Führer von Kommunisten erschossen.

31 Festnahmen.

WTB. Bochum, 5. Febr. In der Nacht zum Sonntag gegen 0.15 Uhr wurde auf der Dietrich-Beding-Straße in Bochum-Gerthe der SA-Führer **Paul Bahmann** durch fünf Pistolenhiebe getötet. Bahmann befand sich ohne Begleitung auf dem Radhaufwege. Plötzlich wurde er von mehreren Kommunisten gestellt. Es fielen alsbald mehrere Schüsse, und schwer verletzt brach Bahmann zusammen. Kurze Zeit später erlag er seinen Verletzungen. Als Täter kommen vier bis fünf Kommunisten in Frage, die sich nach der Tat in Richtung Hiltrop entfernten. Im Laufe der sofort aufgenommenen Ermittlungen wurden insgesamt 31 Kommunisten festgenommen.

Überfall auf ein kommunistisches Lokal.

WTB. Berlin, 6. Febr. In das kommunistische Lokal „Pappschachtel“ in den Rubensstraße in Schöneberg drangen am Sonntagabend plötzlich 15 SA-Leute ein. Sie zertrümmerten die Einrichtungsgenstände des Lokals und gaben darauf einige Schüsse ab. Die Wirtin **Anna Röde** wurde durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt; sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm sämtliche 15 SA-Leute fest und führte sie der politischen Polizei zu.

WTB. Berlin, 6. Febr. Die Wirtin **Anna Röde**, die durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist noch im Laufe der Nacht im Augusta-Viktoria-Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Überfall auf einen politischen Propagandazug.

WTB. München, 5. Febr. Ein am Sonntagvormittag veranstalteter Propagandazug der Nationalsozialisten, der sich durch

Deutschland.

Der Reichszentralrat in München.

WTB. München, 5. Febr. Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, ist Reichszentralrat Adolf Hitler heute mit dem Flugzeug von Berlin hier eingetroffen. Der Besuch des Führers in München gelte zunächst privaten Angelegenheiten, dann aber auch der Vorbereitung der Reichstagswahl. Die Leitung der nationalsozialistischen Bewegung verbleibe auch für die Zukunft in München. Hitler beziehe im übrigen als Reichszentralrat kein Gehalt, da er sich als Schriftsteller sein Einkommen selbst verdient habe. Auf seine Bezüge als Reichszentralrat habe er Verzicht geleistet.

Aufruf der Reichsregierung wird im ganzen Reich platziert.

WTB. Berlin, 5. Febr. Der Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk, den der Reichszentralrat im Rundfunk bekanntgegeben hat, ist heute in Berlin an allen Anschlagstafeln affiziert worden. Wie der Völkische Beobachter mitteilt, wird der Aufruf Anfang nächster Woche im ganzen Reich platziert werden.

Neuer Leiter der preussischen Pressestelle.

WTB. Berlin, 4. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist der Referent bei der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung, von Bose, zum Oberregierungsrat und Leiter der Pressestelle des preussischen Staatsministeriums ernannt worden. Der bisherige Leiter der Pressestelle des preussischen Staatsministeriums, Oberregierungsrat Dr. von Carlomag, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Stadtverordnetenversammlung in Braunschweig aufgelöst.

WTB. Braunschweig, 4. Febr. Das Braunschweigische Staatsministerium hat die Auflösung der braunschweigischen Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen. Als Termin für die Neuwahl hat der Staatsbeauftragte den 5. März 1933 bestimmt.

Englandfeindliche Bewegungen in China.

WTB. Shanghai, 3. Febr. Die Mißdeutungen, denen die englische Haltung in der Mandchureifrage bei den Völkerverbänden in China begegnet, rufen in Shanghai und Nan-

die Vorstädte von Giesing und Haidhausen bewegte, wurde von politischen Gegnern überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der vier Personen erheblich verletzt wurden.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Chemnitz.

1 Toter.

WTB. Chemnitz, 5. Febr. Anlässlich einer Kundgebung der Eisernen Front ereigneten sich am Sonntagnachmittag Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Ein Reichsbannermann wurde getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt. Mehrere Reichsbannerleute und Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen.

Schwere politische Zwischenfälle in Breslau.

Ein Todesopfer.

WTB. Breslau, 5. Febr. Nach einer Demonstration der Eisernen Front kam es am Sonntag in verschiedenen Teilen der Stadt zu schweren Zwischenfällen, die ein Todesopfer und mehrere Verletzte forderten. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde ein Student, der das Abzeichen der Eisernen Front trug, durch Stiche so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Unter dem Verdacht der Tat sind zwei Personen festgenommen worden. Auch bei den anderen Zusammenstößen nahm die Polizei mehrere Verhaftungen vor.

king steigende Erbitterung gegen Großbritannien hervor. Die Vereinigung der antijapanischen Verbände hat beschlossen, ein Telegramm an die englische Regierung zu richten, in dem sie dringend aufgefordert wird, ihre „japanfreundliche“ Haltung im Interesse der englisch-chinesischen Beziehungen und der zwischen beiden Nationen bestehenden Handelsverbindungen aufzugeben.

Polizei schießt in Notwehr.

Ein Toter.

WTB. Mannheim, 6. Febr. In der Nacht zum Sonntag entstand im Anschluß an einen Ball der Freien Turnerschaft in Seidenheim ein Streit, den ein Polizeibeamter zu schlichten versuchte. Der 23 Jahre alte Schlosser **Heinrich Seig** leistete Widerstand, entriß dem Beamten den Gummiknüppel und die Seitengewehr, schlug auf ihn ein. Der Beamte gab, am Boden liegend, einen Schreischuß ab. Als Seig erneut mit der Seitengewehr auf ihn einschlug, schoß der Polizeibeamte ein zweites Mal und traf seinen Angreifer tödlich in den Unterleib. Ein an dem Widerstand beteiligter 23 Jahre alter lediger Schlosser wurde festgenommen.

Kurznachrichten.

WTB. Boulogne sur Mer, 5. Febr. Ein mit acht Fischern besetztes Boot, das in den Hafen von Caples zurückkehren wollte, wurde plötzlich fest. Die acht Anwesen sprangen in voller Kleidung ins Wasser. Nur der Achte konnte sich retten; seine Gefährten ertranken.

WTB. Paris, 4. Febr. Im früheren Kampfgebiet nördlich von Arras wurden im Monat Januar die Leichen von 245 Soldaten, und zwar 179 deutschen und 66 französischen, aufgefunden. Von den deutschen Soldaten konnten 17 und von den französischen 35 identifiziert werden.

WTB. Dublin, 6. Febr. Im Eisenbahnerstreik in Ulster wird am heutigen Montag eine Verschärfung eintreten, nachdem jetzt die Great Northern Railway beschlossen hat, ihre Betriebe stillzulegen.

WTB. Moskau, 4. Febr. Die Lage des Eisbrechers „Malgin“ hat sich, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, sehr verschlechtert. Die ganze Bucht des Fjords, in dem die „Malgin“ liegt, ist mit Treibeis bedeckt. Die gesamte Einrichtung und Beladung der „Malgin“ wurde an Bord des zu Hilfe geeilten Eisbrechers „Lenin“ geschafft.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidun.

20)

„Das hat Zeit!“ tut sie kühl, weicht aber seinem fragenden Blick aus. Gnast kommt und Odelamp macht bekannt. „So, einen Verwalter hast du?“ sagt sie, als der junge Mann hinter dem Auto das Tor schließt. „Überhaupt sieht der Hof proper aus, das muß man sagen. Was macht denn Heine Schürneisen?“

„Der hat doch die Sammlung für die Schwindlerin in Szene gesetzt!“

„Also für mich eigentlich! Richtig, er wollte mich ja einmal heiraten. Dich hätte ich vielleicht genommen, Marwin; aber den Heine — brrr!“

„Na, so übel ist der auch nicht. Und der reichste Bauer im Dorf ist er immer noch.“

Sie stehen vor dem Wagen. „Sollen wir vielleicht hier anhalten, Marwin?“ Er entschuldigt sich und geleitet sie in die Diele hinein. „Bist ja beinahe modern eingerichtet. Und nun hol' schnell deine Frau, ich find' mich schon zurecht hier derweile.“

„Eine Frau hab' ich nun nicht, Ingrid!“

„Was, noch Jungferlelle? Schäm' dich! Da kann ich eigentlich gar nicht hier bleiben. Du, auf ein echt westfälisches Frühstück bleibe ich schließlich. Stintenspeck, Schwarzbrot, frische Butter, Kornbranntwein. Man tau, Herr Gutsbesitzer!“

Sie redet sich in dieser heiteren Art über ihre innere, böse Stimmung hinweg. Lachend ruft er nach der Magd.

Er läßt den Tisch decken und meint: „Das wird dumme Gesichter im Dorf geben. Der arme Heine Schürneisen! Der dürfte graue Haare über der Blamage kriegen, die er sich nun zugezogen hat!“

„Wut, du Schandfroh!“

Sie setzt sich hin und zwingt die Tränen noch. Nur nicht schwach werden, redet sie sich selbst Mut zu, nur das nicht! So plaudert sie und fragt nach alten Bekannten. Und er empfindet froh ihre Gegenwart.

10. Kapitel.

Unterredungen.

„Fräulein Bredde wohnt nicht mehr bei mir“, erklärt die Frau. „Wann ist sie denn ausgezogen?“ will Dr. Lönse wissen. „Heute vormittag“, erwiderte die Vermieterin. „Hatte sie das vor oder sagte sie den Entschluß ganz plötzlich?“ verhörte der Kommissar weiter.

„Sie wollte immer schon mal nach Hannover oder Berlin. Aber daß sie so rasch weggehen würde, hab' ich mir auch nicht träumen lassen.“

„Gib Fräulein Bredde irgendwelche Gründe an?“

„Nein, das nicht. Sie bezahlte den Monat voll. Ja, und dann erwähnte sie so nebenbei, daß sie einen Maler kennengelernt hätte, der in der letzten Zeit so komisch gewesen sei. Ich soll den Herrn, wenn er kommt, grüßen und ihm sagen, so klug wie er sei ich auch. Sind Sie etwa der Herr?“

Dr. Lönse, der allein in die Wohnung hinaufgegangen ist, während Sennebach unten wartet, schüttelt verneinend den Kopf. Er muß sich erst räuspern, ehe er antworten kann, so wurmt es ihn, daß Sennebach und Odelamp die Schwindlerin gewarnt haben, wenn auch ungewollt und in bester Absicht.

„Fräulein Bredde hat sich also nach Hannover oder Berlin gewandt?“

„Das weiß ich nicht. Sie sprach bloß mal davon. Ob sie nun wirklich hin ist, kann ich ja nicht sagen.“

Der Kommissar geht. An der Strakenede trifft er mit dem Maler zusammen. „Na, und...?“ fragt er gespannt. „Der Vogel ist ausgeflogen, mein lieber Sennebach. So klug wie Sie, verehrter Maler, sei sie auch, läßt die Dame Ihnen sagen!“

Bert Sennebach ist baff. Dann fühlt er sich ordentlich schuldig. Er hat zwar seine mittelbelle Absicht, sie zu warnen, nicht verwirklicht, war aber immerhin ein bißchen angefaßt und mag sich verraten haben, ohne es recht zu wissen. Das war nun wirklich eine ganz fatale Sache!

„Da bin ich eben ein bißchen spaziergefahren“, brummt Dr. Lönse, und unternehmen kann ich nichts im Augenblick.“

„Ja, dann unternehme ich es doch!“

Der Kommissar läßt grimmig auf. „Das hätten Sie vorher bedenken sollen, Sennebach! Ich bin als Privatmann hier und möchte mich bei den hiesigen Kollegen nicht unbeliebt machen und obendrein blamieren. Was ich tun kann, ist folgendes: ich signifiziere die Person von Berlin aus und erstatte auf Grund Ihres Schreibens an mich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft...“

„Teufel, das ist mir gar nicht recht, Lönse!“

„Auch das mußten Sie sich früher überlegen, lieber Sennebach. Es steht fest, daß die Person mit falschen Papieren gereist ist, verschiedene Leute betrogen hat — es wurde doch eine regelrechte Sammlung für sie veranstaltet — und auch hier unter dem Namen Bredde lebte. Wer weiß, was sie sonst noch auf dem Kerbholz hat!“

„Die Kriminalisten!“ höhnte der Maler. Dann kommt ihm ein Gedanke. „Sagen Sie mal, Lönse, von Rechts wegen ist doch Frau Generaldirektor Bliese diejenige, welche Anzeige erstatten müßte?“

„Ich wollte ohnedies sofort mit ihr darüber sprechen. Sie scheint das allerdings nicht sehr tragiisch zu nehmen. Andererseits weiß man, daß diese Leute alles vermeiden, was auch nur von ferne nach Skandal aussehen könnte. Jedenfalls werde ich in Berlin ihren Garten benachrichtigen, dem es vermutlich nicht gleichgültig sein dürfte, daß jemand mit dem Mädchennamen seiner Frau hausieren geht.“

„Hätte ich mich nur nicht eingemischt!“ knurrt Sennebach. „Genau dasselbe hat hinterher schon mancher gesagt, verehrter Malersmann. Ich verstehe es aber, daß man sich bei einer so schönen, eleganten Frau mit Vergnügen beliebt macht!“

„Ekel!“ ist Sennebach empört. Doch der Kommissar lächelt überlegen, was ihm bald genug vergeht.

Denn im Hotel hört er, daß Frau Generaldirektor Bliese mit Herrn Odelamp fortgefahren ist. Das überrascht ihn doch sehr. Sie äußerte zwar, daß sie bald weiter wollte, hätte aber doch wohl das halbe Stündchen noch warten können. Ja, diese Frauen! Sie nehmen das alles auf die leichteste Schulter.

Kergerlich erklärt er: „Da werde ich gleich wieder abreißen, Sennebach. Und weil ich einmal in der Gegend bin, will ich die

Gelegenheit nutzen und in Hannover einen Kameraden besuchen. Ich sag' ja, Laienarbeit taugt nie etwas!“

Auch der Maler ist wütend. Dieser Marwin Odelamp! Fährt frühlich mit der schönen Frau auf und davon. Na, ja, halbe Jugendfreundschaft. Ach, daß sie ewig grünen bliebe — und so weiter...

Dr. Lönse holt das Kurbuch hervor, stellt fest, daß er in etwa zwei Stunden einen günstigen Zug nach Hannover hat und macht sich reisefertig. „Etwas verärgert, dies Intermezzo“, meint er, „Sie und Odelamp haben des Guten denn doch wohl zu viel getan. Da wurde die Person gewarnt und lacht sich jetzt ins Fäustchen.“

„Soll sie lachen“, brummt Sennebach, „ich will mit der ganzen Geschichte nichts mehr zu schaffen haben!“

„Sie lachten sich wohl, weil Freund Odelamp mit der schönen Frau losgefahren ist?“

„Nicht 'ne Spur! Ich hörte ganz zufällig von der Sache und glaubte, daß Sie sich dafür interessieren würden.“

„Tut mir leid, wie Beispiel zeigt. Und werde es weiter tun; denn je mehr ich darüber nachdenke, desto sonderbarer will es mir erscheinen, daß Frau Bliese den Schwindel mit ihrem Mädchenamen so wenig tragiisch nimmt. Zwölf Jahre ist sie nicht hier in der Gegend gewesen, kommt endlich einmal her und hört, daß sich hier eine Schwindlerin herumtreibt, die sich Ingrid Bredde nennt, ausgerechnet! Und was tut sie? Sie fährt los! Entweder ist sie sehr leichtsinnig — oder...“

„Oder?“ fragt der Maler gespannt. „Ja, ist es eben, was man nicht erraten, sondern nur das ermitteln kann. Und deshalb muß ich den Fall ganz offiziell anpacken.“

Dr. Lönse hat einen fernen Verdacht, den er nur nicht genau formulieren kann. Ja, hätte ihm die Vermieterin gesagt, daß am frühen Vormittag eine Dame dagewesen ist, mit ihrer Mieterin lange gesprochen hat, um dann in ihrem Auto wieder davonzufahren, so würde es ihm nicht schwer gefallen sein, diesen Verdacht zu verfolgen.

Die Person hatte es ihrer Wirtin keineswegs verboten, über den Besuch zu sprechen; doch Dr. Lönse fragte halt nicht danach, weil der Gedanke völlig fern lag, daß Frau Generaldirektor Bliese zu der Schwindlerin irgendwelche Beziehungen haben könnte. Die Vermieterin wiederum glaubte, der Herr sei der Maler gewesen oder doch von diesem geschickt worden.

Ellen Halling war eigentlich ganz froh, daß die Komödie ein Ende hatte. Die Not brachte sie auf den Gedanken, in Ingrid Breddes Heimat Zuflucht zu suchen, als sie unter alten Briefschaften die Papiere der einstigen Freundin fand. Zwölf Jahre, sagte sie sich, sind eine lange Zeit. Und Ingrid Bredde würde es nicht wagen, unter ihrem angenommenen Namen das Heimatdorf zu besuchen. Was aus ihr geworden war, wußte sie nicht.

In den letzten Jahren hielt sie sich in Brüssel, später in Antwerpen, Amsterdam und Paris auf, wo sie als Tänzerin auftrat, dann Bardame und schließlich Kellnerin wurde. Es ging bergab mit ihr, sie verlor die letzte Stellung, weil sie Geld veruntreut hatte, und entzog sich nur durch rechtzeitige Flucht dem Zugriff der Polizei.

Da kam sie auf den Gedanken, die Rolle der Ingrid Bredde zu spielen. Blond war sie, auf Maskierung verstand sie sich auch ein wenig, besaß ein altes Lichtbild, auf dem sie mit der Hauptlehrerstochter abgebildet war, studierte es eifrig — und wagte es.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

„bg.“ Schützenwettbewerb. In ihrem Vereinslokal feierten gestern die St. Sebastianer ihr Winterfest. Alte Freundschaft verbindet oben auf dem Schloßberg Sänger und Schützen; so waren denn die Oberbürger Säger mit ihrem Dirigenten, Musikdirektor Ahmann, auch dabei und erfreuten mit Liederspenden, von denen die Trinkslieder den meisten Anklang fanden. Das soll nicht heißen, daß die anderen nicht klappten, aber jene gaben der allgemeinen Stimmung mehr Ausdruck. Eine recht glücklich zusammengestellte Spieltruppe unter Herrn Pfeiffers Leitung bot einen Zweifacher: „Kalkulator in der Baumbühne“, so urwüchsig und lebenswahr, daß der Vorhang zu früh fiel. Eine Soloszene voll feinen, reinen Humors brachten zwei uralte Schützen. Da darf die Jugend, die alles, was früher war, so gern mit Achselzucken abtut, schon einmal aufhören. In allen Sätzen sicher war der Schütze Kinkler, der sich als Stelzeiger in der Hauskapelle, als Leiter des Zigeunerorchesters, als Humorist und Sänger vorstellte. Viel Anklang fand E. Kinkler mit seinem Kollophon-Vortrag, während der Mann mit der singenden Säge das „in der Stille sich bildende Talent“ verrät. Nicht die übelste Programmnummer war für beide Seiten die Verlosung: Der Verein war im Handumdrehen seine Lose los und auf den Tisch türmten sich erstaunliche Mengen von den Sachen, die Leib und Seele zusammenhalten. — Den Abend leitete der zweite Vorkühler, der sich an Stelle des Präses, den ein Trauerfall fernhielt.

„bg.“ Wupper und Eschbach streiten. Gefahr ist zwar nicht im Verzuge, aber die Anlieger haben wieder die Gefahr des Wasser in den Kellern. Auf der Suche nach Arbeit sollte man hier zuerst aufpassen. Hier liegt wirklich produktive Arbeit; Schäden, für die die Allgemeinheit aufzukommen hat, könnten zu einem erheblichen Teil vermieden werden. Das Bett des Eschbachs, aufwärts von der Einmündung der Mühlentstraße in die Eschbachstraße könnte wesentlich tiefer gelegt werden durch Herausnehmen der Geröllmassen. Es handelt sich um Arbeiten, bei denen brauchbares Material obendrein noch gewonnen würde. Die Stadt hat Wege genug, wo sie es gut gebrauchen könnte. Berücksichtigt man, daß das letzte Hochwasser, von dem vornehmlich die obere Eschbachstraße betroffen wurde, zu einem erheblichen Teil auf das mit Geröll angefüllte Bett zurückgeführt wird, und weiter, daß die Provinz sicher hier Interesse hat, so wäre es wohl angebracht, dem wiederholten aufgeworfenen Plan näherzutreten.

Um Fingerhuts Entschädigungsanspruch.

cdc. Wuppertal, 5. Febr. Zu einer Berliner Meldung der „Kölnischen Zeitung“ über den Entschädigungsanspruch des Wuppertaler Fabrikanten Heinrich Fingerhut, erfahren wir von Seiten der Verteidigung, daß eine Klage über den 4 1/2-Millionen-Entschädigungsanspruch bislang noch nicht angestrengt worden ist und nicht angestrengt werden könne, so lange nicht das Urteil der Berufungsinstanz in seiner schriftlichen Ausfertigung vorliegt. Das ist bislang noch nicht der Fall. Im preussischen Justizministerium haben zwar bereits Verhandlungen zwischen der Verteidigung und den zuständigen Stellen über die Frage stattgefunden, ob der Staat bereit ist, die Entschädigungspflicht anzuerkennen, da — wie die Verteidigung betont — die Anerkennung dieser Pflicht im Urteil der Berufungsinstanz angeht, das erfolgte freilich mangels jeder rechtlichen Grundlage erfolgt sei. Erst wenn diese Bepfechtungen im Ministerium nach Fertigstellung der schriftlichen Urteilsbegründung der Berufungsinstanz sich geschlagen hätten, wird die Verteidigung Klage gegen den preussischen Staat erheben. Im übrigen ist es unrichtig, wenn in der angezogenen Berliner Meldung gesagt wird, die Verteidigung werde die Klage anstrengen, weil sie angesichts des erfolgten Freispruchs Revision beim Reichsgericht nicht anmelden könne. Die Verteidigung hat, wie wir bereits berichteten, vorförmlich Revision angemeldet, und zwar aus der Erwägung heraus, daß der Angeklagte trotz des Freispruchs durch die Aberkennung der Entschädigungspflicht des Staates durch einen Rechtsirrtum des Gerichtes so beschwert worden sei, daß ihm die Möglichkeit gegeben werden müsse, sich dagegen zu wenden. Diese Revision soll, wie uns ausdrücklich versichert wird, als eine grundsätzliche Frage nach Vorliegen des schriftlichen Urteils aus begründet werden, um eine Stellungnahme des Reichsgerichtes herbeizuführen.

Milde Strafe für eine gefährliche Warnung.

wp. Wuppertal, 5. Febr. Das Wuppertaler Schwurgericht verurteilte gestern den Arbeiter Birker aus Remscheid-Lennep wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Birker war im November vergangenen Jahres mit seiner früheren Braut in Streit geraten. Im Verlaufe einer Aussprache kam es zwischen den beiden wieder zu einer Warnung. Diese Gelegenheit benutzte Birker, um seiner Braut einen Schnitt in den Hals beizubringen, der das Mädchen lebensgefährlich verletzte. Der Staatsanwalt hatte Anklage wegen Totschlagsversuchs erhoben, das Gericht kam jedoch nur zu einer Verurteilung wegen schwerer Körperverletzung.

Das Unglück auf Grube Glanzenberg.

Die beiden Vermissten lebend.

mtb. Welschnau, 4. Febr. Heute Abend, kurz nach 6 Uhr, wurden die beiden vermischten Bergleute Friedhoff und Hohberg, die seit Freitag Abend vermisst wurden, lebend aufgefunden. Sie hatten sich in einen Schacht gestürzt, in dem sich noch gute Luftung zeigte. Die beiden Männer befinden sich wohl auf.

Der amtliche Bericht.

mtb. Welschnau, 4. Febr. Das Oberbergamt Bonn teilt mit: Auf der Wei- und Zinkgrube Glanzenberg (Kreis Olpe) entstand gestern Abend in einem Hüttenbau ein Brand der Grubenstimmung, vermutlich durch Karbidlampe. Von der 21 Mann starken Belegschaft der Nachtshift konnten 14 Mann rechtzeitig unverletzt herausgebracht werden. Unter Leitung der Bergbehörde ist die Rettungsstelle Brüderbund, sowie die Hauptrettungsstelle Essen seit heute Morgen eingeleitet. Vier weitere Mann konnten lebend geborgen werden; drei Mann sind durch Absturz in den Schacht tödlich verunglückt. Die amtliche Untersuchung des Unglücks wird fortgesetzt. Da inzwischen die beiden vermischten Bergleute Friedhoff und Hohberg lebend gefunden worden sind, hatte die Zahl der Todesopfer keine Erhöhung mehr erfahren.

Rosenmontagszug in Düsseldorf abgeblasen.

wp. Düsseldorf, 4. Febr. In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung des Komitees für den Rosenmontagszug wurde beschlossen, den Zug in diesem Jahre mit Rücksicht auf die augenblickliche politische Lage, insbesondere aber angesichts der Tatsache, daß der Zug in die letzte Woche des Wahlkampfes fallen würde, nicht abziehen zu lassen. Beigegeben zu diesem Entschluß hat auch die Entscheidung einer Unterabteilung leitenden des Verkehrsamtes der Stadt, da damit der Veranstaltung die finanzielle Basis entzogen war.

Wighelden

„wi.“ Zur Wigheldener Jagdverpachtung. An dieser Stelle teilten wir vor einigen Tagen mit, daß der Jagdvorsteher auf Wunsch einer Abordnung von Jagdgenossen diese zu einer Versammlung eingeladen hatte, um zu dem Ergebnis der am 25. v. M. stattgefundenen Jagdverpachtung Stellung zu nehmen. Der Einladung waren 35 Jagdgenossen gefolgt. Der Bürgermeister bzw. Jagdvorsteher kam einleitend auf das Ergebnis zurück und gab zu verstehen, daß er nach den gesetzlichen Bestimmungen berechtigt sei, selbständig zu handeln, daß er jedoch bereit sei, berechtigten Wünschen der Jagdgenossen, deren Interessen er wahrzunehmen habe, Rechnung zu tragen. Das Ergebnis der Jagdverpachtung wurde als befriedigend angesehen. Von einer angeregten Neuauflage der beiden Bezirke, man verweise hierbei auf das gleiche Verfahren, welches vor kurzem in Wermelskirchen gebandhabt worden ist, wurde abgesehen. Die aus Anlaß der öffentlichen Verpachtung entstandenen Kosten fallen bei einer Ausschreibung der Jagdgenossenschaft zur Last. Der Jagdvorsteher wies auf die rechtliche Möglichkeit einer Neuauflage hin. Aus der Versammlung heraus wurde nach eingehender Erörterung des Ergebnisses der Anträge gestellt, den Einheimischen bei dem Zuschlag den Vorzug zu geben. Dieser Antrag gelangte auch mit Mehrheit zur Annahme. Der Jagdvorsteher erklärte, daß er die Zuschlagserteilung von einer eingehenden Prüfung der Verhältnisse der Bieter und der in ihnen liegenden Sicherheiten (Bürgschaften) abhängig machen müsse. Inzwischen wurde der Hölzerhändler Bezirk dem Landwirt Richard Claassen von hier zugesprochen. Der Pachtvertrag liegt zur Einsichtnahme auf dem Bürgermeisteramt aus. Die Entscheidung über den Bezirk Brahen steht noch aus.

„wi.“ Die Schulen Wighelden und Herfeld bleiben wegen der Grippe-Epidemie bis einschließlich Mittwoch, dem 8. v. M., geschlossen. Die Kuhler Schule blieb bisher verschont. Die Krankheitsfälle hat hier eine Einstellung des Unterrichts noch nicht erforderlich gemacht.

Die Grippe greift immer weiter um sich.

„wi.“ Levertufen, 6. Febr. Nachdem auch der hiesige Beamtenkörper stark unter der Grippe zu leiden hat, ist die Sparanlage, sowie ihre sämtlichen Zweigstellen von Montag, dem 6. v. M., ab, an den Nachmittagen bis auf weiteres geschlossen.

Raubmord in Kettwig.

wp. Kettwig, 4. Febr. Heute morgen wurde in Kettwig-Umland ein schweres Verbrechen entdeckt. Der 62 Jahre alte Angestellte Hardenberg wurde mit eisernen Ketten an den Händen gefesselt. Seine Wohnung in Höhe von 24 Markt war ihm geräumt worden. Hardenberg muß am Freitag Abend auf dem Heimwege von der Tuchfabrik Scheidt überfallen worden sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden.

wp. Kettwig, 6. Febr. Zu dem Raubmord in Kettwig, dem der 62 Jahre alte Schneider Hardenberg zum Opfer fiel, wird mitgeteilt, daß die beiden 18jährigen Hans Benken und Emil Gidler, die beide in Kettwig wohnen, als Täter in Frage kommen. Die beiden Burken sind flüchtig.

Verbrecher arbeiten mit einem Karottium.

wp. Köln, 4. Febr. Der Reichsverband Deutscher Kraftfahrerschulen, Bezirk Köln, teilt mit: Am Donnerstag nachmittag fand der Lieferwagen einer Kölner Firma auf der Neuser Straße. Der Chauffeur, der in einem Geschäftsfaktor zu tun hatte, kam zurück, und zu ihm gesellten sich zwei Leute, die ihm ein Schußmittel, welches das Verengen der Windguschelbe verübten und einen Scheiternswinkel überfließen lassen sollte, zeigten. Dem Chauffeur wurde dieses angebliche Mittel praktisch vorgeführt, und einer der Leute hielt ihm ein Tuch mit dieser Flüssigkeit unter die Nase mit der Bemerkung: „Das Mittel riecht auch gut.“ Von diesem Zeitpunkt an weiß der Chauffeur nichts mehr. Späterhin befand Dr. med. Strüder aus Bodenheim die Milztarringstränge zwischen Venen und Lachener Straße und fand dort einen Lieferwagen, hinter welchem der Fahrer des Wagens starr auf der Erde lag. Der Arzt stieg aus, da er vermutete, daß der dort Liegende überfahren worden sei, stellte aber fest, daß der Mann in einer Marose war. Nach langen Bemühungen kam der Chauffeur zu sich und war sehr erstaunt, auf der Milztarringstrasse zu sein. Mehr erstaunt war er noch darüber, daß man seinen Wagen erbrochen und beraubt und ihm selbst einen für sein Geschäft einflussreichen Betrag von 200 Mark aus der Tasche gestohlen hatte. Der Reichsverband Deutscher Kraftfahrerschulen, Bezirk Köln, bittet alle Kraftfahrer, diesen Vorfall als Warnung dienen zu lassen.

Die Grippe.

wp. Köln, 4. Febr. In der vierten Januarwoche verzeichnete das Statistische Amt der Stadt Köln 22 Todesfälle, als deren Ursache Grippe angegeben wurde. Das sind ungefähr 11 Prozent aller Sterbefälle in dieser Woche.

wp. Frankfurt a. M., 4. Febr. Da ein wesentlicher Rückgang der Grippeerkrankung in Frankfurt noch nicht erfolgt ist, haben sich die Schulbehörden im Einverständnis mit dem Kreisarzt und dem Stadtgesundheitsamt veranlaßt gesehen, die Schließung der Frankfurter Schulen, die am 4. Februar ihr Ende erreichen sollte, bis kommenden Mittwoch, dem 8. Februar, auszudehnen. — Bis jetzt hat die Grippe-Epidemie in Frankfurt 47 Todesopfer gefordert.

Schweres Kraftwagenunglück in Breslau.

mtb. Breslau, 4. Febr. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr heute nachmittag kurz vor dem Bahnhof Schmiedefeld durch eine geschlossene Schranke, wurde von dem Personenzug Breslau — Glogau erfasst und etwa 600 Meter mitgeschleppt. Von den Insassen wurden zwei sofort getötet; eine Person schwer, eine leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert.

mtb. Breslau, 5. Febr. Das Unglück, das sich am Samstag nachmittag bei Breslau-Schmiedefeld ereignete, wo ein Personenkraftwagen von einem Zuge erfasst wurde, hat ein drittes Todesopfer gefordert. Die 17jährige Tochter des Baumeisters Vette aus Deutsch-Wissa, der mit seiner Ehefrau bei dem Unglück ums Leben gekommen war, ist im Krankenhaus gestorben.

Gelieferte Eruptionstätigkeit des Belus.

cnb. Rom, 5. Febr. Der Belus zeigt seit einigen Tagen, wie bereits kurz gemeldet, lebhaftere Tätigkeit, als in den beiden letzten Jahren beobachtet werden konnte. Mit der gesteigerten Tätigkeit waren in den letzten Tagen unterirdisches Rollen und ziemlich heftige Erdstöße verbunden, die am Freitag mittag, gegen 12 Uhr, für etwa 15 Sekunden so heftig auftraten, daß die seismographischen Instrumente in dem Belus-Observatorium aus den Angeln sprangen und in mehreren Belus-Gemeinden Panik ausbrach. Seit Donnerstag wurden mehr als 200 Erdstöße von ziemlich Stärke beobachtet. Die tellurischen Erscheinungen werden von dem Direktor des Observatoriums auf eine teilweise durch innere Verlagerungen erfolgte Verstopfung des Kraters zurückgeführt.

Anschlag auf eine Wiener Schriftstellerin.

cnb. Wien, 4. Febr. In einem Laboratorium der Krankenkasse ist heute die dort arbeitende Frau Dr. Nola Meller von einem Unbekannten, einem jungen Mann, überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden. Frau Dr. Meller hatte noch so viel Kraft, dem Täter zwei Klagen Salzsäure ins Gesicht zu schütten; trotzdem konnte er die Flucht ergreifen. Frau Dr. Meller hat sich als Autorin der Bühnenwerke „Leutnant Komma“ und „Die Weiber von Joinsdorf“ einen Namen gemacht. Die Hintergründe der Tat konnten nicht geklärt werden. Es scheint, daß der Fall eine gewisse Ähnlichkeit mit dem vor Jahren erfolgten Anschlag auf den Wiener Schriftsteller Bettauer hat. Bettauer, Redakteur einer Wiener Tageszeitung und ein in den Nachkriegsjahren sehr bekannter Romancier, ist von einem jungen Mann ermordet worden, der die Richtung des Bettauerischen Schaffens aus politischen Gründen bekämpfen zu müssen glaubte. Es stellte sich dann heraus, daß der Mörder geisteskrank war.

cnb. Wien, 5. Febr. Zu dem Messerattentat auf Frau Dr. Nola Meller wird von den Spätabendblättern gemeldet, daß offenbar mehrere Personen beteiligt waren, da die Aufwarte-frau, die sich ständig im Arbeitszimmer der Frau Meller aufhält, durch einen telefonischen Anruf weggelockt worden war. Schon vor einigen Tagen war der gleiche Versuch gemacht worden, doch traf damals ein junger Mann, der nach dem Weggehen der Aufwarte-frau das Laboratorium betrat, außer Frau Meller noch eine zweite Person, worauf er sich mit einer Ausrede wieder entfernte. Die Polizei fand am Tatort einen zweifelslos vom Täter herrührenden Zettel mit den Namen der Schriftstellerin Feli Salten und Sil Para, woraus geschlossen wird, daß auch gegen diese Anschläge beabsichtigt sind. Die Polizei hat Maßnahmen zu deren Schutz getroffen.

Kurznachrichten.

mtb. Frankfurt a. M., 4. Febr. Der in der Siedlung Westhausen wohnende Koch Arnold Fuchs hat gestern nacht seine Ehefrau und seinen elfjährigen Sohn erschossen. Darauf beging Fuchs durch Erhängen Selbstmord. Die Eheleute haben Mordbrieftage hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß die Tat im gegenseitigen Einverständnis erfolgt ist.

wp. Mainz, 4. Febr. Seit Mittwoch nachmittag werden zwei Schüler der elfjährige Wilhelm Curich aus Weisenau und der zwölfjährige Karl Hoyer aus Mainz, vermisst. Die beiden Jungen hatten sich nach Kostheim aufs Eis begeben und wurden seitdem nicht mehr gesehen. Man vermutet, daß sie im Eis ertrunken und unter die Eisdäcke gerieten. Alle Nachforschungen nach den Kindern waren bisher ergebnislos.

mtb. London, 4. Febr. Der Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach Frauen, die als britische Staatsangehörige geboren sind, ihre Staatsangehörigkeit aber infolge Heirat mit einem Ausländer verloren haben, sich fortan nicht mehr im Polizeiregister einzutragen brauchen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Turnverein Solingen-Schlafbaum e. V. hielt im Lokale Paul Schöb, Solingen, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung war nicht so gut besucht, wie es sonst üblich ist, was wohl in der Hauptsache auf die augenblicklich herrschende Grippe zurückzuführen ist. Der Vorsitzende begrüßte die Erledigten. Bevor er zur Tagesordnung überging, gedachte er der im Weltkrieg gefallenen und inzwischen gestorbenen Turnbrüder. Darauf wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt, anschließend einige Aufnahmen gelistet und die Kassenfrage erörtert. Es folgte dann seitens des Kassierers der Kassenbericht für 1932. Ihm wurde von der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt. Sämtliche Sachverhalte im vergangenen Jahre über den Turn-, Spiel- und Sportbetrieb gaben ihren Jahresbericht über den Verein. Die Berichte lagen alle schriftlich vor. Es folgte dann die Wahl der Vorstände für das nächste Jahr. Die Wahl wurde einstimmig bestätigt. Die Vorstände für das nächste Jahr sind: 1. Vorsitzender Fritz Krauel, 2. Vorsitzender Franz Hoppe, 1. Kassierender Fritz Bickel, 2. Kassierender Kurt Brückmann, 1. Schriftführer Max Siebesen, 2. Schriftführer Henri Ferdinand, Wärmerturmwart Arthur Bannister, Brauenturmwart Ernst Berghoff, Jugendturmwart Max Siebesen, Kabinenturmwart Richard Kaufmann, Wärdenturmwart Edwin Kutter, Spielwart Hugo Ronsdorf, Sportwart Hans Krohn, Segelwart Alfred Kaufmann, Pfeißer Karl Krimmel, Pfeißer H. Schöbper. Nachdem noch einige Turnplatz- und Landheimfragen geklärt waren, gab der Vorsitzende den Jahresarbeitsplan für 1933 bekannt. Darauf sprach er dem Turnbruder Franz Hoppe für seine ständige und ununterbrochene Tätigkeit als Vorstandsmittel die herzlichsten Glückwünsche aus. Die harmonisch verlaufene Versammlung wurde mit einem Turnkreis beschlossen. Danach blieben die Turnereinen und Turner noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Der Nordstädter Schießverein hatte zu seiner Jahres-Hauptversammlung einen guten Besuch aufzuweisen. Nachdem alle sälligen Vereinsarbeiten erledigt waren, die in der Generalversammlung der Erledigung harrten, wurde beschlossen, den Mitgliedern auch gesellschaftlich etwas zu bieten. Dazu soll das Stiftungsfest und ein Sonntagabendessen dienen. 1. Vorsitzender des Vereins ist Fritz Döber, 1. Schriftführer Paul Welter, 1. Kassierender Otto Sommer. Der gewählte Festausschuss soll die beschlossenen festlichen Veranstaltungen vorbereiten. Erwerbslose Mitglieder genießen allerlei Vergünstigungen in dem Verein.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Ueber Mittel- und Westeuropa ist noch keine durchgreifende Wetteränderung eingetreten. Hier herrscht nach wie vor die warme Ozeanluft, die überwiegend eine geschlossene Wolkendecke und verbreiteten Regen mit sich bringt. Die Temperaturen liegen in ihr zwischen 8—10 Grad Wärme. Ueber Island und westlich von Skandinavien ist kühlere Luft polaren Ursprungs nach Süden gelangt und hat beim Zusammentreffen mit der warmen Luft gestern über der Nordsee zur Bildung eines selbständigen Wirbels Anlaß gegeben. Derselbe liegt heute früh über der südl. Ostsee. Auf seiner Rückseite tritt zeitweise Wetterbesserung ein, die aber alsbald von einem neuen Regengebiet abgelöst wird. Dasselbe liegt auf der Vorderseite eines kräftigen Ozeanwirbels über England und Westfrankreich. Der Wirbel befördert anhaltend warme Meeresluft nordwärts, so daß in ihrem Bereich der Witterungscharakter über Westdeutschland weiterhin recht unbeständig und zeitweise regnerisch bleibt.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte am 6. Febr. 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	761,9	SW 3	8,0	7,7	96	bedeckt
12 Uhr mitt.	763,1	WSW 4	8,4	8,1	99	Nebelregen

Wetterausichten bis Dienstag Abend

Noch weiterhin unbeständig, meist stark wolkig und zeitweise Regen. Nur vorübergehend schwache Aufbesserung, keine Temperaturänderung, aus Südwest zurückdrehende Winde.

GRIPPE-GEFÄHR!

Mund- und Rachenhöhle desinfizieren mit

Panflavin PASTILLEN



Statt besonderer Anzeige.



In der Morgenfrühe des heutigen Sonntags, im hohen Alter von fast 83 Jahren, ist nach längerem, standhaft und geduldig getragenen Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser sorgsamer, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Schneiders

sanft und ruhig heimgegangen in den ewigen Frieden.

In tiefer Trauer

Emma Schneiders, verw. Tummes, geb. Witte
Henriette Hörster geb. Tummes
Johanne Rader geb. Tummes, **Paul Rader**
und 4 Enkelkinder.

Solingen, den 5. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hauptstr. 241, aus nach Friedhof Casinostr. statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verboten.

Arbeit war ihr Leben.

Statt besonderer Anzeige.



Am Samstag verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager meine treusorgende Gattin, unsere unvergeßliche liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Moutin

geb. Hüsgen

im Alter von 50 Jahren, nach 27jähriger glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:

Cuno Moutin
Norma Bürling geb. Moutin
Carl Bürling
Ellen Bürling
Familie Fritz Schmidt.

Solingen (Sonnenstraße 11), den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag vormittag 10 1/4 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, unser unvergeßlicher Großvater, Onkel und Schwager

David Frommann

im Alter von beinahe 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Berta Frommann geb. Schröder
Hedwig Backhaus geb. Frommann
Otto Backhaus
Otto und Fritz Backhaus als Enkelkinder.

Solingen, Gölitz, Mannheim und Köln, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar 1933, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle Hörscheid aus statt.

Stellen- Angebote

Infolge Erweiterung meines Betriebes find.

25 Personen

(nur Herren) Dauerstellung. Bewerbungen unt. 0321 a. d. G. erb.

Händler u. Vertreter mit Kundenstamm zum Vertrieb von Holz.

Margarine

ab Fabrik zu ganz niedrigen Preisen gesucht. **Heinrich Dettmann, Wölln in Holftein.**

Wir such. eine gewandte Maschinen- schreiberin

(Frau od. Fräul.) für 4-5 Stunden täglich zur Mithilfe. Angeb. unter 0317 an d. Geich. Bald des Solinger Tagebl.

Kräftiges, Mädchen lauberes nicht unt. 20 J. für alle Hausarb. auf 1/2-1/4 Tage gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr. u. 0579 a. d. G.

Tüchtiges Mädchen

welches selbständig Kochen u. alle Hausarbeiten verrichten kann, sofort gesucht. Hauptstr. 192.

Waschfrau

ge sucht. Hoffnungsstr. 45.

Dein Leben war ein Arbeitsfeld. Doch Du hast es gern für die Deinen bestellt.

Freitag mittag gegen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Artur Thiele

Katharina geb. Schmidt
im Alter von beinahe 61 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Solingen, den 6. Februar 1933.
(Südstr. 24a)

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle Hörscheid aus statt.

Statt Karten.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters, meines lieben Sohnes, erwiesene Teilnahme, für die herrlichen Kranzspenden, sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen Beteiligten, besonders der Solinger Fleischerrinnung, dem Fleischer-Gesellenverein, dem Kegelklub Solingen-Weeg und Herrn Pfarrer Roese für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank aus.

Familie Hugo Plücker.

Solingen, den 6. Februar 1933.

Jüng. Möbelverkäufer

(möglichst Architekt) von erstem Inneneinrichtungsbau als Vertreter gesucht. Ang. u. 0316 an Ala Haasenst. & Vogler, Köln.

Leihiges, braves Mädchen

für 1/2 Tage gesucht. Näh. in der Geich.



Gestern nachmittag gegen 3 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, sorgsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel

Christian Odenthal

im Alter von beinahe 78 Jahren, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, nach einem aufrichtigen und recht-schaffenen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Christian Odenthal
Kinder und Anverwandte.

Solingen, Köln-Mülheim, Köln-Delbrück, Bergisch-Gladbach, Essen, Köln-Lindenthal, den 4. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Februar, nachm. um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Katternbergerstr. 97, aus ohne Frauenbegleitung statt. — Die feierlichen Exequien werden Dienstag morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Suitbertus (Weeg) gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Ernst Leimküller

im Alter von 77 Jahren und 9 Monaten, nach einer 48jährigen überaus glücklichen und zufriedenen Ehe.

In tiefer Trauer:

Emilie Leimküller geb. Posberg
Walter Leimküller, **Auguste Leimküller** geb. Körber
Paula Körber geb. Leimküller, **August Körber**
Eugen Leimküller, **Berta Leimküller** geb. Lauterjung
Elfriede Lange geb. Leimküller, **Carl Lange**
Elli Becker geb. Leimküller, **Carl Becker**
und 13 Enkelkinder.

Solingen (Florastr. 72), Edesheim (Hann.), Camillus (Nord-Amerika), den 4. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 7. Febr. 1933, nachm. 3 Uhr von d. Friedhofskapelle Casinostr. aus. Trauerfeier 1/2 St. vorher. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

M.-G.-V. „Euphonia“ 1875.

Am Samstag starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sangesbruder,
das Ehrenmitglied

Herr Ernst Leimküller.

57 Jahre gehörte er dem Verein an. Durch sein stilles, aufrichtiges Wesen hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert.

Der Vorstand.

Treffpunkt zur Teilnahme an der Beerdigung Dienstag 2 Uhr im Vereinslokal.

Einj.-Abitur Institut Boltz IImenau, Th.

Trauerbriefe liefert in Solinger Brief Buchdruckerei B. Boll.

Alpaka-Silberbestecke

in allen Preislagen, sowie Besteckversilberung liefert



Beste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!

Emil Kaiser & Co., Sol.
Mittelstraße 13, Tel. 21037.

Heute nacht ist meine liebe Frau,
unsere gute Mutter

Frau Sophie Wolff

geb. Heidorn

nach schwerem Leiden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Rechnungsrat Oskar Wolff
Oberrentmeister i. R.

Dorothea Wolff
Eduard Wolff

Solingen, den 6. Februar 1933.
Beckmannstraße 95

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem
9. Februar 1933, um 3 Uhr nachmittags von der
Friedhofskapelle Grünbaumstraße aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Arbeit war ihr Leben, nie dachte sie an sich.
Nur für die Ihrigen streben, war ihre höchste Pflicht.

Heute mittag gegen 1 1/4 Uhr verschied sanft
und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante
und Cousine

Frau Wwe. Karl Wieden

verw. Engelsberger, Emma geb. Frauenhoff
im Alter von 82 Jahren und 6 Monaten.

In tiefer Trauer:

Adele Küpper geb. Engelsberger
Fritz Küpper
Max Engelsberger
und 3 Enkelkinder
nebst Anverwandten.

Solingen-Hoffnung den 5. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Febr.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Hoffnungs-
straße 105, aus, mit Frauenbegleitung nach dem
evang. Friedhof in Merscheid statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Ein-
ladung erhalten haben, so bitten wir, diese als
solche zu betrachten.

Dein Leben war Leid,
Dein Heimgang ist Friede.

Statt jeder besonderen Anzeige



Heute nachmittags 4 1/2 Uhr verschied nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere liebe, herzengute Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Adele Bremer

im Alter von 54 Jahren und 5 Monaten.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen-Stöcken, Wald, Ohligs, Merscheid,
Frankfurt a. M., den 4. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Febr.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle
Cronenberg aus in aller Stille statt.

Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Solingen.

5. Vortragsabend

Mittwoch, den 8. Februar, abends
8 1/4 Uhr, im Saale des Casinos.
An Stelle des erkrankten Dichters
Wilhelm von Scholz spricht

Adolf von Hatzfeld

über sein künstlerisches Schaffen
und aus eigenen Werken.

Einführungskarten in den Buchhandl.
von Bäcker und Seeling und in der
Stadtbücherei.

Nachlaß-Konkurs- Versteigerung.

von Gold-, Silber- und Bijouterie-
waren aller Art im Vereinslokal des
Restaurateurs Wengenroth, Solingen,
Ecke Post- u. Hochstraße (Neumarkt).

Am Dienstag, dem 7. Februar cr. und
an den folgenden Tagen, jedesmal vor-
mittags von 10-12 Uhr und nachmittags
von 3-6 Uhr werde ich freiwillig auf
Antrag des Konkursverwalters nachbe-
nannte Warenbestände zur Konkursmasse
des verstorbenen Uhrmachers Eugen Baeder
gehörend im Vereinslokal des Restaurateurs
Wengenroth, Solingen, Ecke Post- u. Hochstr.
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung
versteigern:

150 Herren- Taschenuhren, goldene
Herrenketten, goldene Damen-Arm-
banduhren, goldene Damen- und
Herrenringe, Damen-Ohrhänge, gold.
Blusenadeln, Stand-, Wand- und
Beduhren, Küchenuhren, Herren-
ketten in Silber, gold. Manschetten-
knöpfe, sowie eine große Menge
schöne Halsketten, Bijouteriewaren
aller Art.

Die Warenbestände sind neu und am
Versteigerungstermin zu beschaffen.

Karl Kool

gerichtlich vereidigter Sachverständiger für
Mobilien und Kunstgegenstände und Auktionator
in Düsseldorf. Büro u. Wohnung: Talstr. 54,
Telefon 22314.

8 Jahre tuberkulös

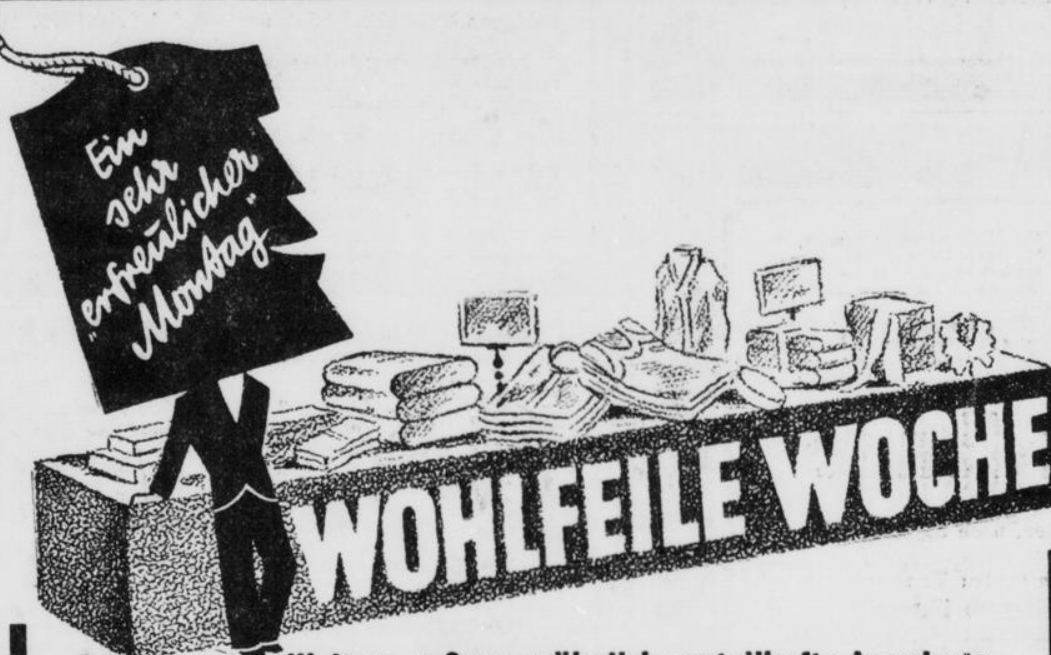
beide Lungen u. Kehlkopf, 2 Jahre lang
bettlägerig. Stimme
verlor. 14 Tage nach
Beginn einer Kur im
Hause konnte ich
schon tägl. 2 Stund.
ausgeh. Seitdem bess.
sich der Zustand zu-
sehends. Kann auch
widersprechen. Geg.
Rückporto gebe ich
Auskunft. Das Mittel
darf nur in Apothek.
verkauft werden.
Wilh. Hederer, München 121
Herbststr. 17 b.



Am Mittwoch, den 8.
Febr., wird vorm. von
9-12 Uhr an der Wirt-
schaft Tillmanns, Sol-
dingen, u. von 1-3
Uhr an der Wirtschaft
Hubert Schlamm in
Leichlingen, ein großer
Transport von
100 Oldenb. Schweinen
das Stk. von 8 Mk. an,
sowie größere Säuer-
schweine (pottb., verl.)
Johann Kautz, Boffel
in Westf.

Zu vermieten

Kleines Ladenlokal
sowie sehr gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimm.
(evtl. auch einz.) an
2 best. Herrn zu verm.
Kölnstr. 140.



Weitere außergewöhnlich vorteilhafte Angebote.

Mooskrepp 130 cm breit, herrliche Kleiderware, schönes Farbsortiment Mtr.	195
Damenschirm Kunstseide, hübsche Bordüren, Rundhaken u. Schlaufengr., 3,75.	265
Damen-Berufskittel weiß, gute Crettone-Qualität, Mantelform	195
Ein Posten einzelner Kissenbezüge hochw. Qual. fabelh. Ausf., Stück	98
Frottierhandtuch extra groß, 55x110, prima Qualität	68
Hemdentuch 80 cm breit, prima grobfädige westfäl. Qualität, besonders solide im Gebrauch, Mtr.	29

Alsb erg

Abgeschlossene 2. Etage

3 Zimmer, Küche, Bade-
zimmer, Vorratskamm.
per 1. 4. 1933 zu verm.
Fr. W. Schumacher,
Schützenstr. 89.

2 sch. gr. Zimmer

mit od. ohne Verfl.
zum 1. 3. zu verm. Näh.
Mangenbergerstr. 27.

3 Zimmerwohnung

i. Hinterhaus p. sofort
zu verm. Näh. i. d. G.

2 Zimmer-Wohnung

evtl. mit Manl. Part.,
in der Auguststr. zum
1. 3. zu vermieten. Un-
gebote u. 6535 an die G.

Manlardenzimmer

zu verm. Hauptstr. 273.

Zwei gut möbl. Zimmer

durcheinander, a. Wohn-
und Schlafzimm., mit
Zentralheiz., Schüben-
Bülowstr. 101, zu verm.
f. 1. 7. 50 wöchentl.
Elektr. Licht vorhanden.
Ang. unt. 6582 a. d. G.
Schön. leeres od. möbl.
Zimmer
zu verm. Näh. i. d. Geis-

Das Ladenlokal Hochstraße 7

(Salon Koffelbrecher) ist zu ver-
mieten. Näheres Fr. W. Hölten,
Hochstraße 7, III.

Groß. Möbl. Zimmer

zu vermieten. Richard-
Wagnerstr. 44 part.

Möbl. Manl.-Zimmer

m. Kochg. a. Ehep. oder
Freunde zu vermieten.
Blumenstr. 61.

Fraul. leer. Zimmer

sucht. Nähe Schützen-
str. Ang. u. 6571 a. d. G.

Zu mieten gesucht

2 Zimmer-Wohnung
sofort zu mieten gesucht.
Ang. u. 6595 an d. G.

3 oder 4 Zimmer- Wohnung

zum 1. 3. 33 oder später
ge sucht. Angeb. m. Preis-
ang. erb. u. 6594 a. d. G.

Beamtenfamil. (3 Pers.) sucht sofort

2-3 Zimmer
zu mieten.
Ang. u. 6589 a. d. G.

3 oder 4 Zimmer- Wohnung

zum 1. 3. 33 oder später
ge sucht. Angeb. m. Preis-
ang. erb. u. 6594 a. d. G.



Der Anker am Bug des Schiffes

Ist eine Sicherheitsvorrichtung. Auch Ihr Ge-
schäft braucht den Anker am Bug. Das sind
die Anzeigen im Solinger Tageblatt. Die
sorgen dafür, daß Ihr Geschäft im Kunden-
boden einen festen Halt bekommt. Denn
Anzeigen im Solinger Tageblatt
sind stets erfolgreich, weil es die weitaus
meisten Abonnenten aller in Groß-Solingen
erscheinenden Zeitungen hat.

Schöne 9 Zimmer-Etage Einfamilienhaus

mit Nebenräumen, eventuell entprechendes
heides möglich mit Garage in der Nähe des
Südbahnhofs, von Dauermieter zu mieten ge-
sucht; auch Angeb. über eventuellen Neubau erwünscht.
Angebote unter 6569 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep. f. 2-3 Z.

a. l. Tür od. Häusch für
sich, m. R. f. 15 Hühner,
Burg o. Sol. Umgebung.
Reparat. u. übernomm.
Ang. u. 6603 a. d. G.

Herr mittl. Alt. (Büro- angestellter) sucht am

Schlafbaum 2 möbl.
Zimmer (Wohn- und
Schlafz.) m. voll. Pension
in gut. Hause. Wohnz.
möbl. t. evtl. gest. verb.
Ang. u. 6572 an d. G.

Jg. Mann sucht sofort

sep. gel. Zimmer mit
Heizg. u. elektr. Licht,
Stadtmitt. Schriftl.
Angeb. m. Preisang. an
Gerhards, Bergstr. 34a, 11

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 7. Februar 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und
Haltungs-gymnastik.
7,00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-
meldungen.
10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-
lose.
11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Enssoldt. Solistin: Elly
Volkentath (Sopran). Begleitung: Grape.
14,00 Uhr: Mittagmeldungen.
14,30 Uhr: Funterbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30 Uhr: Gegenwartsfragen der geographischen Wissenschaft
und des geographischen Unterrichts. Universitäts-
professor Dr. Behrmann: Das Werden der deutschen
Kulturlandschaft.

17,00 Uhr: Beperkonzert des Dresdner Streichquartetts (Friedrich,
Schneider, Riphan, Kropholler).
1. Streichquartett op. 95 f-moll von Beethoven; 2. Streich-
quartett op. 95 f-moll von Beethoven; 2. Streich-
quartett op. 95 f-moll von Beethoven; 2. Streich-
quartett op. 95 f-moll von Beethoven.
18,15 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heimermann.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und
Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Für den Landwirt. Tierzuchtinspektor Böllhoff: Das
westfälische Warmblutpferd.
19,20 Uhr: Die Welt im Buch. Eduard Schröder: Neue deutsche
Romane.
19,35 Uhr: Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter: Uni-
versitätsprofessor Dr. Most.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: Aus der Jugendzeit. Kläre Hansen (Sopran), Marita
Gründgens (Sopran), Helene Guermanova (Alt),
Leonardo Aramesco (Tenor), Wilhelm Strienz
(Bass), Hans Salomon (Tenor buffo). Westdeutsches
Kammerorchester. Leitung: Spitz.
21,00 Uhr: Das Konzert. Das Orchester des Westdeutschen
Rundfunks. Leitung: Buschfötter. Solisten: Willi
Stech (Klavier), Alma Woodie (Violine).
1. Violinkonzert op. 35a Adur von Busoni (Alma Woodie);
2. Klavierkonzert b-moll von Tschajkowsky (Willi Stech).
22,10 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben,
Sportbericht.

Funkstille

Das „Kriegsverbrechen“ des Fräulein Lalart.

Aus dem Kulissendunkel der mißglückten Betain-Offensive — Liebestragödie als Affenblatt der Weltgeschichte.

Der neue Staatstheater-Intendant



Der Dichter Hans Joch ist zum Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin ernannt worden. Joch übernimmt auch den Posten des Dramaturgen.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß die „Kriegsverbrecherin“ Jeanne Lalart aus dem Frauengefängnis von Bethune entlassen worden ist.

Als Siebzehnjährige wurde Jeanne Lalart von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt, schließlich aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Das war im Jahre 1918, im Frühjahr. Jetzt hat man Jeanne Lalart entlassen, weil man — wie es in der Gnadenschrift heißt — „die Auffassung nicht mehr vertreten könne, Jeanne Lalart habe ein bewußtes Kriegsverbrechen begangen.“

Die französische Presse hat anlässlich dieser Begnadigung den „Fall Lalart“ neu aufgerollt. Es ist nicht zu leugnen, daß, vom französischen Standpunkt aus gesehen, tatsächlich eine Form von Kriegsverbrechen geschehen ist. Das kleine Fräulein Lalart hat im Mai des Jahres 1916 die berühmte Voretta-Offensive des Marschalls Petain zum Scheitern gebracht.

Ohne es zu wollen allerdings, ohne mit ihrer Handlung, die so tief in das Weltgeschehen einschneiden sollte, mehr in ihrer schlichten Vorstellung zu verbinden als die selbstverständliche Tat eines Frauenherzens, das um den geliebten Mann zittert.

In seltsamer Weise überschneiden sich im „Fall Lalart“ Weltgeschichte und ewig menschliche Tragödie. Das Schicksal zieht ein kleines französisches Bauernmädchen an den alten, seit Urzeiten verwandten Fäden der Frauenliebe, die an die Kämpfe der historischen Bühne und läßt diese Figur dann interessellos sinken und fallen. Eine Marionette hat ihren Zweck erfüllt.

Real gesehen war das jener Augenblick, da Jeanne Lalart aus dem hab- und wutgeisternden Munde eigener Landsleute hören mußte, daß sie eine „Schwerverbrecherin“, eine „Kriegsverbrecherin“ sei.

Jeanne Lalart hat vierzehn Jahre im Zuchthaus gesessen. Ihre Mitangeklagte, die Mutter, starb zwischen den grauen Mauern von Bethune. Jeanne Lalart ist heute den Jahren nach noch eine junge Frau. Ein amerikanischer Berichterstatter aber, der sie in Souchez aufsucht hat, nennt sie „das erschütternde Bild einer Greisin, die nie gelebt hat.“

Was ist die Schuld der Jeanne Lalart?

Sie hat verhindert, daß der Mann, den sie liebte, in die Luft gesprengt wurde. Der Mann war ein Deutscher.

Das Kriegsgerichts-Protokoll der Anklage gegen Jeanne Lalart gibt nicht viel her. Im deutschen Kriegsarchiv ist sie überhaupt nicht verzeichnet, sondern nur die Auswirkung ihrer Handlung. Aber in Umrisen steht die Tragödie zweier junger Herzen mitten in der unfaßbaren, riesengroßen Tragödie des jungen Blutes, mitten im Weltkrieg, doch fest.

Die deutsche Stellung zwischen Neuville und Souchez war von Bayern, Rheinländern und Badenern besetzt. In den Dörfern hinter dem Frontabschnitt — hier war die „Etappe“ sehr nahe an die Kampflinie herangerückt — hauste noch ein sehr großer Teil der französischen Zivilbevölkerung. Zwischen dem bayerischen Maschinengewehrstützen Franz — mehr als den Vornamen hatte Jeanne Lalart nicht behalten — und der blutigen Französin entspann sich sehr bald ein inniges und schönes Liebesverhältnis. Natürlich wollte man heiraten. Der Franz war Erbe auf einem Bauernhof in der Nähe von Inaastadt.

Nach aber war Krieg. Die unerschütterliche deutsche Voretta-Stellung ließ dem Gegner wie ein Stachel im Fleisch. Ende April stellte sich die französische zehnte Armee unter dem General d'Urbal vor dem langgestreckten Rücken der Voretta-Höhe auf; sechs Korps mit drei selbständigen Divisionen, 170.000 Mann gegen 65.000 Deutsche. Auf vierundzwanzig Kilometer Frontbreite ein Einsatz von dreihundertfünfzig schweren Geschützen, von achthundert mittleren und leichten. Dazu ein Ueberfluß an Munition.

Im Korpsbefehl des Generals Petain — er führte den Hauptangriff des XXXIII. französischen Armeekorps und gab schließlich auch der ganzen Offensive den Namen — heißt es am 1. Mai: „Unsere Kräfte sind viermal so stark wie der Feind, er hat keine Munitionsvorräte, die Reste seiner Depots haben wir gesprengt.“ Es handelt sich darum, ihm jetzt eine vernichtende Niederlage beizubringen und ihn mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden.

An diesem Korpsbefehl war tatsächlich richtig, daß ein furchtbarer Munitionsmangel herrschte. Die Offensive im Osten trah allzu viel hinweg. Nur wenige Depots noch waren gefüllt, und als durch den deutschen Nachrichtendienst Offensivvorbereitungen dem Armeekommando VI bekannt wurden, sicherte man diese geradezu stellungstreu.

Mit einem leichten Maschinengewehr übernahm der Bayer Franz die Sicherung des Munitionsdepots in der Nähe von Fresnoy.

„... die Reste seiner Depots haben wir gesprengt“, rühmte sich Petain.

Es war etwas vorgegriffen. Flugzeuge hatten durch Fallschirme Agenten abgesetzt, die mit dem furchtbaren Bewußt die Sprengung vornehmen sollten, aber noch war keine geblüht.

Zwei französische Geheimagenten hatten sich in der Mäse einfacher Bauern in Souchez eingeschlichen, und zwar in das Haus der beiden Frauen Lalart. Etwas ruhmredig, hielten sie vor Mutter und Tochter Lalart mit ihrer Mission nicht hinter dem Berge. Sie würden das Depot Fresnoy sprengen, mit Mann und Maus in die Luft jagen, wenn die große französische Offensive einsetzte, dann würden die „Boches“ sich nicht verteidigen können.

Was übrigens richtig war. Die Sprengung des Depots hätte aller Wahrscheinlichkeit nach den unheimlichen Durchbruch Petains bedeutet. Welche weiteren Folgen sich dann ergeben hätten, das auszumalen, bleibt Militärstrategen und Strategen überlassen. Daß es den endgültigen Sieg der französischen Waffen gebracht hätte, wie später in der Kriegsgerichtsverhandlung gegen Jeanne Lalart vorgebracht wurde, ist allerdings eine reichlich kühne Phantasieerei.

Jeanne dachte in diesen Maitagen auch an alles andere als an die militär-strategische Bedeutung eines Munitionsdepots. Sie dachte nur daran, daß ihr Franz dort auf dem Depot hinter seinem M. G. in Bereitschaftsstellung lag, dachte nur daran, daß sie ihn verlieren sollte.

Und in der Not ihres Herzens, gestützt vom Rat der Mutter, ging sie hin und verriet die beiden französischen Agenten der geheimen deutschen Feldpolizei.

Man fand das Sprenggerät bei den Männern; sie wurden erschossen.

Am 1. Mai hatte das schwere Zerstörungsfeuer der Franzosen bereits eingesetzt; am 7. Mai jagten sie aus allen Rohren heraus, was der Stahl halten wollte. Am 9. Mai setzte die Gasbeschickung ein, der Geschwaderangriff der schweren Bombenflugzeuge. Zwischen Carency und La Targette gingen siebzehn Minensprengungen vor sich. Dann kam der Sturm der Hundertschießtaugenden ...

Am rechten Flügel bei Rocincourt prallte er völlig ab, aber bei der westlich vorgeschobenen deutschen Stellung zwischen La Targette und Souchez gelang der Einbruch.

Doch nicht der Durchbruch. Die Dörfer Neuville, Ablain, Souchez und Carency waren völlig vom Feind umschlossen, aber die deutsche Befestigung leistete heldenmütigen Widerstand. Jedes Haus war ein feuerpeinendes Fort.

Drei Tage lang ging der Kampf in diesem Frontabschnitt. In die deutsche Linie eingebrochen, gelang doch nicht der Durchbruch, weil die abgeschnittenen deutschen Truppen sich wehrten bis zum letzten Mann und bis zur letzten — Patrone.

Und die stammte noch aus den eiligst herbeigeordneten Vorräten des Depots Fresnoy.

„Du sollst drei Jahre adern!“

Originelle Strafe für Autodiebe in Italien.

Früher wurden in Italien die Autodiebe nur wegen des Benzinverbrauchs mit ganz geringfügigen Strafen belegt, wenn sie den geraubten Wagen irgendwo stehen ließen. Das Gesetz kannte keine erhebliche Strafe wegen der sogenannten „vorübergehenden Aneignung einer fremden Sache“. Hatte ein Autodieb eine Uhr aus dem Wagen herausgenommen, so konnte er Zuchthaus bekommen, war er jedoch nur Spaziergefahrer, passierte ihm nichts.

Jetzt hat das neue italienische Gesetzbuch mit diesem juristischen Anflug ausgeräumt. Und jetzt haben die italienischen Gerichte Strafmöglichkeiten für Autodiebe, die wirklich einen abschreckenden Charakter besitzen.

Da stand vor einigen Tagen vor einem römischen Gericht ein gewisser Nazarenus, der einen auf dem Apostelplatz parkenden Wagen mit Nachschlüssel geöffnet hatte und losgefahren war. Der Besitzer des Autos war natürlich entsetzt, als er seinen Wagen nicht mehr vorfand. Betrübte stellte er sich an die Via Vittoria Veneto. Da erblickte er auf einmal ein elegantes Radio in ihm vorüberfahren, und furchtschlossen nahm er sich ein Taxi und jagte dem Autoräuber nach.

Nazarenus kam also vor Gericht. Er erklärte, daß von einem Diebstahl keine Rede sein könne. Er wollte den Wagen sowieso bald stehen lassen, habe auch sofort angehalten, als er sich verabschiedet sah. Mit dieser Verantwortung hatte der Autodieb aber kein Glück. Das Gericht verurteilte ihn erst einmal zu einem Jahr Zuchthaus und außerdem noch zur Ueberweisung in eine colonia agricola. Da muß der Häftling drei Jahre lang Ackerbau treiben. Vielleicht ist nach dieser bedrückenden und dem Staat sehr nützlichen Tätigkeit aus dem Dieb ein brauchbarer Kolonist geworden.

Die zwangsweise Ueberweisung in eine Ackerbaufolonie, wo die Delinquenten umsonst, nur gegen Verabfolgung der Kost, einige Jahre arbeiten müssen, ist die neueste Straftat, die man

in Italien eingeführt hat. Sie bewährt sich bedeutend besser und ist viel nützlicher als die Verbannung auf die Inseln. Außerdem will man damit aus asozialen Elementen tüchtige Bauern heranziehen, die man später in den neuen, urbar gemachten Gebieten ansiedeln kann.

Tiere gehen aus Gram in den Tod.

Als kürzlich im Londoner Zoo ein Gorilla sich an einem Strick aufgehängt hatte, glaubte man, er habe Selbstmord begangen. Diese Annahme wurde von Wissenschaftlern nicht bestätigt. Dagegen sterben Tiere oft freiwillig, allerdings ohne bewusste Selbstmordabsichten. Das Gmbe und Aken oft den Hunger tot sterben, wenn ihre Herren tot sind, kommt häufig vor. Von einem Elefanten wird erzählt, er sei, als sein Wärter ihn verließ, weil er eine andere Stellung annahm, so oft mit dem Schädel gegen die Mauer seines Hauses gerannt, bis der Schädel zertrümmert war und er starb. Einfauleitungsgefühle sind es wohl hauptsächlich, die die Tiere in den Tod treiben. Eine Stute hatte sich so leidenschaftlich an ein Kumpfer angeschlossen, daß sie dessen Tod — es verunglückte bei einem Rennen — nicht überleben konnte. Die Stute war nicht zu bewegen, den Kadaver des Pferdes zu verlassen. Als man sie schließlich wegzogte, verfiel sie und wurde nach wenigen Tagen in einer benachbarten Scheune tot aufgefunden. Besonders die Affen sind nicht gern allein, und Männchen und Weibchen sind einander ungewöhnlich treu. Es wird sehr häufig beobachtet, wie das Männchen, wenn das Weibchen stirbt, trauernd und klagend neben der Leiche sitzt. Das Tier begreift zunächst nicht, warum die Gefährtin so reglos daliegt. Kommt ihm schließlich zum Bewußtsein, daß sie nicht wieder mit ihm spielen und herumtollen wird, so zieht es sich in eine Ecke zurück, verweigert meist jede Nahrungsaufnahme und geht dann bald ein. Der Zusammenhang ist natürlich so, daß ihm durch den Kummer die Gmbe vergeht und es dann durch die verhinderte Nahrungsaufnahme völlig geschwächt wird. Daß es zu künstlichen Mitteln greift, um sich zu töten, ist noch nicht beobachtet worden, da dazu ein Tentprozess und Entschluß nötig wäre, denen bei Tieren der Selbsthaltungstrieb gegenüber steht.

Der Lorbeerkrantz für die tapfere „Emden“



Der in einem Eisblock eingefrorene Lorbeerkrantz, den der australische Kreuzer „Emden“ jetzt nach Deutschland gelangt hat als Ehrung für die tapfere Befreiung der „Emden“. Die „Emden“ war es bekanntlich, die bei den Crocodilen die weit schwächeren „Emden“ nach einem Feuergefecht versenkte. Der Lorbeerkrantz, diese ritterliche Geste der australischen Regierung, wird in der Garnisonkirche von Wilhelmshaven seinen bleibenden Platz erhalten.

Langweilig

ist die ganze Woche, immer wird gespart, sogar an Herrchens Zigarette. Am Sonntag aber da leistet er sich eine Festtags-Zigarette; da atmet alles auf! Er ist zufrieden, weil sie ihm gut schmeckt und Frauchen ist zufrieden, weil die Zigarette so preiswert ist und es ausserdem noch Gutscheine gibt.

Blau Punkt

Die preiswerte Zigarette für den Festtag



Sorgen der Eisen- und Stahlwaren-Industrie.

Eine Veröffentlichung des Esti-Bundes.

Der Zeitschrift des Esti-Bundes „Eisen- und Stahlwaren-Industrie“ entnehmen wir die nachfolgenden Ausführungen, die auch für die Solinger Industrie von Interesse sind.

Die Sorgen der Eisen- und Stahlwaren-Industrie werden nicht geringer, sondern mancherlei Anzeichen, auch aus der jüngsten Vergangenheit, stellen sich als ernste und auch zum Teil bedrohliche Maßnahmen heraus. Schon früher ist auf die Bestrebungen hingewiesen worden, die von England ausgehen und zum Ziele haben, wichtige Teile der deutschen Fertigerindustrie über den Kanal herüber zu holen und in Großbritannien anzusiedeln. Die grundsätzliche Bedeutung dieses Vorganges rechtfertigt ohne weiteres einige Ausführungen über Einzelheiten, die mit ihm zusammenhängen.

Der Entwicklungsausschuß für den Tees-Distrikt bringt in schönster Ausstattung und geschmückt mit zahlreichen guten Bildern und Lageplänen eine große Schrift in deutscher Sprache heraus, die die Vorteile jenes großen Industriegebietes an der Nordküste Englands, nördlich und südlich des Flusses Tees, darlegt. Die Vorteile des Gebietes für die Ansiedlung von Industrie werden in ausführlicher Begründung dargelegt, die geologische Beschaffenheit wird beschrieben, die Verkehrsverbindungen eingehend aufgezeichnet und die bereits jetzt vorhandene Industrie mit allen wichtigen Einzelheiten ausgemalt. Man erfährt, wie groß das Angebot von Arbeitskräften ist und welche Eignung die Arbeiter besitzen, man hört, welche fortschrittliche Politik die Stadtverwaltungen machen, man wird darüber belehrt, daß das Gebiet gesundheitlich hervorragend ist, und wenn man den Worten der Schrift folgt, so handelt es sich um ein Anstellungsgelände mit vorbildlichen Verhältnissen für die industrielle Arbeit, die durch Gesundheit und Schönheit der benachbarten Landschaft ihre Abwandlung finden, Fabrikationshilfsmittel und Rohmaterialien werden beschrieben, man vernimmt von billigen Elektrizitäts-, Gas- und Wasserpreisen, und zum Schluß liest man, welche Erzeugnisse bisher hergestellt werden, und vor allen Dingen für welche Industrie dieses Gebiet außerordentlich günstig sein soll. Wer sich für die näheren Einzelheiten interessiert, findet ein Verzeichnis über die verfügbaren Grundstücke mit genauer Angabe der Größe, des Eisenbahnanschlusses, der Straßen, des Wasserverkehrs, kurz, alle Einzelheiten, die wissenschaftlich sind. Den Schluß der Schrift bildet ein Urteil aus der Feder von Herrn F. J. Marquis, Präsident der Incorporated Association of Retail Distributors, und Joint Managing Director von Messrs. Lewis Ltd., den bedeutenden Warenhäusern von Manchester, Liverpool, Leeds etc., der u. a. sagt: „Ich habe mein ganzes Leben im industriellen Norden verbracht. Ich kenne die Leute des Nordens. Sie haben Mut, sie haben Energie, und ebenso wie sie die Textil- und Maschinenindustrie des Landes zur beherrschenden in der ganzen Welt gemacht haben, besitzen sie die Fähigkeit, andere Industrien in derselben hervorragenden Weise auf- und auszubauen.“

Wenn die Engländer, die ihr Leben lang gute Kaufleute gewesen sind, eine solche wirklich schöne Schrift in deutscher Sprache herausgeben, dann kann man wohl sagen, daß sie der Ansicht gewesen sind, ihr Geld nicht umsonst zu bezahlen.

Die neue deutsche Regierung mag diesen Vorgang, der von einer ganz besonderen Bedeutung ist, mit ernster Aufmerksamkeit verfolgen. Die Engländer beschreiben, was an Fürsorge der Industrie entgegengebracht werden muß, wenn sie gedeihen soll, und die Vergleiche mit den Verhältnissen in unserem Vaterland enthalten Lehren von furchtbarem Ernst. Wir hören bei uns immer wieder von der Not der Landwirtschaft, wir hören nichts von der Not unserer weiterverarbeitenden Industrie, besonders auch der Eisen- und Stahlwaren-Industrie. Ob unser Boden jemals dazu geeignet sein wird, das 60-Millionen-volk in einer geschlossenen Wirtschaft zu ernähren, könnte nur durch die Tat erwiesen werden. Die Lehren der Vergangenheit sprechen klar und eindeutig dafür, daß wir ohne die Weltwirtschaft nicht gedeihen können. Es läßt sich nicht das Rad der Entwicklung mit einem Ruck rückwärts drehen. Die Ziele, die in schöne Worte gekleidet uns vor die Augen gerückt werden, können nur in einem unendlich langen und mühseligen Wege ihre Verwirklichung finden, und dann auch nur wieder auf

einem Wege, der rechts und links mit tausenden von vernichtenden Existenzen besetzt ist.

Ebenso interessant, wie dieses Beispiel aus England, ist ein Rundschreiben, das die Leipziger Messe kürzlich verschickte, dem sie die Überschrift gab: „Die Heimindustrie in Britisch-Indien braucht Kleinmaschinen“. Hier wird erzählt, daß in Indien die Heimindustrie systematisch aufgebaut werden soll. Die Bauern, die Witwen, kurzum Eingeborene aller Art, sollen leichte industrielle Arbeiten in ihren Behausungen durchführen. Sie sollen Knöpfe, Haken, Oesen, Stecknadeln und andere Drahtwaren machen, und die Regierung will kleine Maschinen für diesen Zweck zur Verfügung stellen, die komplett nicht mehr als 250 Rs. frei indischer Hafenstadt einschließlich eines Zolles von 25% kosten sollen. Die Leipziger Messe fügt hinzu, daß Einkäufer aus Indien, die an solchen Maschinen Interesse haben, regelmäßig nach Leipzig kommen, und sie empfiehlt den Herstellern dieser Maschinen, die technische Messe entsprechend zu benutzen. Sicherlich hat die Leipziger Messe die Erwägung gehabt, daß es richtiger ist, solche Maschinen werden in Deutschland gekauft und nicht anderswo, ebenso sicher aber muß die Eisen- und Stahlwaren-Industrie aus diesem Vorgang folgern, daß ein neuer, überaus schwerer Angriff, gegen den Absatz ihrer Waren im Ausland bevorsteht.

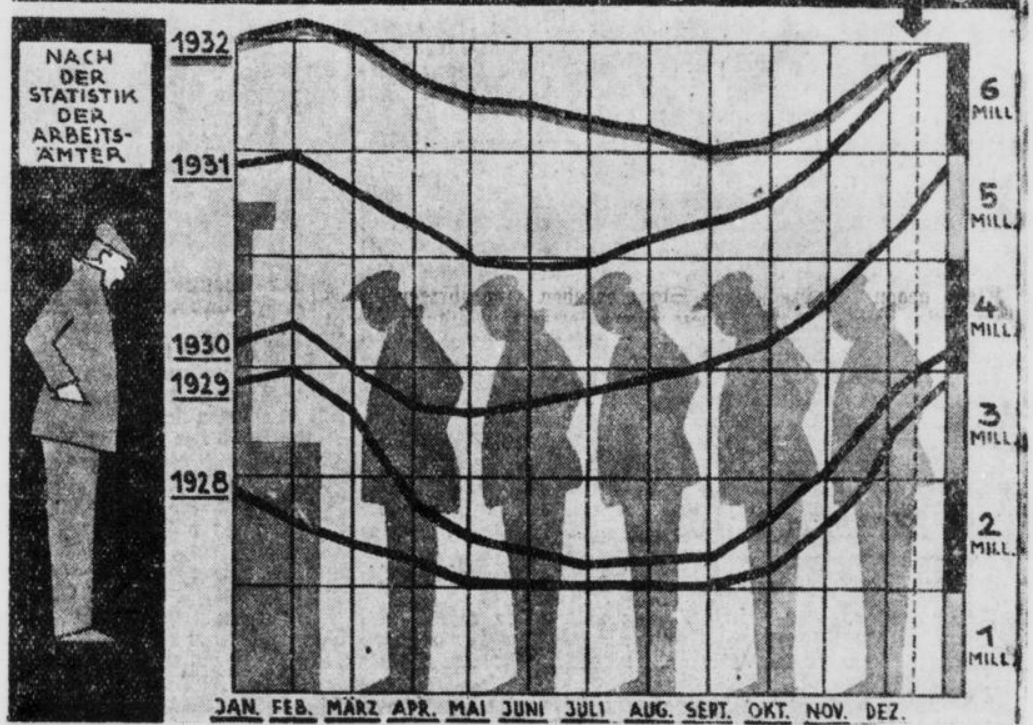
Ein dritter Vorgang von überzeugender Eindringlichkeit mag eine Nachricht des Anzeigers für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen in Essen verzeichnet sein, die davon berichtet, daß in Holland Pläne ihrer Verwirklichung näher gebracht sind, die darauf hinausgehen, die holländische Metallindustrie weiter auszubauen. Man will Gas- und Wasserleitungsrohre machen, eiserne Transportfässer, Eisenbahnmaterial und dergl., also auch wiederum Artikel, von deren Absatz nach den Niederlanden ein guter Teil der deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie gelebt hat.

Die neue Reichsregierung sei auf diese drei Tatsachen, die keine Meinung sind, sondern Ereignisse, nachdrücklich hingewiesen.

Stillstand der Arbeitslosigkeit.

In den letzten Jahren zeigte die Arbeitslosenkurve in Deutschland eine ständige Ueberlagerung, d. h. zu jedem Zeitpunkt eines Jahres war die Arbeitslosigkeit größer als zu demselben Zeitpunkt des vorhergehenden Jahres. Dieses unaufhaltsame Ansteigen der Arbeitslosenzahl ist jetzt zum erstenmal zum Stillstand gekommen. In der Mitte des vergangenen Monats war die Zahl der Arbeitslosen mit nicht ganz 6 Millionen erstmalig nicht höher als im vorigen Jahre. Diese Erscheinung läßt die Hoffnung zu, daß nunmehr die Arbeitslosigkeit zum Stillstand gekommen ist. Freilich wird erst die weitere Entwicklung endgültige Schlüsse gestatten.

Mitte Januar 1933 war die Arbeitslosigkeit erstmalig nicht höher als im Vorjahr!



Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach schwachem Beginn erholt.

ST. Berlin, 6. Febr. (Funkspruch.) Zum Wochenbeginn war die Tendenz wieder als schwächer zu bezeichnen. Zwar hat das Angebot im Vergleich zu den Vortagen wesentlich nachgelassen, doch genügt das nur in geringem Umfange herauskommende Material, um bei der allgemeinen Zurückhaltung Kursrückgänge von 1/2-1%, bei einigen Spezialpapieren unter Führung von Tarifwerten sogar bis zu 2 1/2% herbeizuführen. Man konnte aber doch eine etwas beruhigtere Stimmung feststellen, da man hoffte, daß die Reichsregierung noch heute die erwartete Erklärung zur Zinsfrage veröffentlicht wird, wodurch natürlich ein Unsicherheitsmoment von der Börse genommen werden dürfte. Auch am Rentenmarkt hat das Angebot in Erwartung dieser Erklärung nachgelassen. An einigen Märkten lagen niedrig limitierte Kaufordere vor, durch die sich die davon betroffenen Werte etwas befestigen konnten. So zogen Siemens in Erwartung der Bilanz 3/4% an, Gelsenkirchen, Harpener, Rheinstahl, verschiedene Braunkohlenpapiere, Berliner Maschinen und Schiffahrtswerte besserten sich um Bruchteile eines Prozentes, während Tietz 1 1/2% und A.-G. für Verkehrswesen 1 1/4% gewannen. Den stärksten Rückgang hatten heute Salzdahlum aufzuweisen, die um 4 1/2% zurückgingen. Anregungen aus der Wirtschaft lagen im allgemeinen nicht vor. Der Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes im Januar (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) blieb ebenso wie der unregelmäßige Verlauf der New Yorker Sonnabendbörse ohne stärkeren Eindruck. Mit Befriedigung nahm man die Mitteilungen über die Finanzierung des 500 Millionen-Planes zur Arbeitsbeschaffung zur Kenntnis. Felten & Guillaume waren angeboten, da man für das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem wenig befriedigenden Ergebnis rechnet. Ziemlich schwach lagen die Altbesitzanleihe, die um 1.60% zurückging, während Neubesitzanleihe nur einen geringen Verlust aufwies.

Im Verlaufe wurde es allgemein freundlicher. Die Kurse konnten sich allgemein kräftig befestigen, es wurden Deckungen und Rückkäufe vorgenommen, und man konnte daher Besse- rungen bis zu 1% feststellen. Siemens befestigten sich sogar um weitere 3/4%, und auch Reichsbank hielten einen Verlust von über 1% im Verlaufe wieder auf.

Die Erleichterung am Berliner Geldmarkt machte weitere Fortschritte, doch blieben die Sätze unverändert, d. h. Tagesgeld 4% bzw. 4 1/4% an der unteren Grenze. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln per 3 Monate und Reichsschatzanweisungen per 16. August hielt die Nachfrage unvermindert an.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

6. Februar	heutiger An- fangs- kurs	gestri- cher Schluß- kurs	bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend Zinss- sätze in Klammern beigef.	heutiger Schluß- kurs	gestri- cher Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abfö.-Schuld.	60	65,625	Ilse Bergbau	101,5	148,5
D. Anl. Ablösungsschuld. ohne Auslösungssch.	7,60	8	Ilse Bergbau Genußsch.	101,5	101,75
6% (8) Hoesch-Eisen-u. Stahl R.-M. Anleihe	—	86	Gebrüder Junghans	23,25	24
6% Fr. Krupp RM-Anl.	80	80	Kali-Chemie	111	111,5
6% (7) Ver. Stahl	69	71	Klöckner-Werke	42,5	44
4 1/2% Oesterr. Staatssch.	60,5	62,875	Lahmeyer & Co.	113	115
4 1/2% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Laubhütte	21,5	22
4 1/2% Oesterr. Silb.-Rente	—	—	Mannesmannröhrenwerk	57,5	59,125
Accumulations-Fabrik	—	164,25	Mansfeld A. G. f. Bergbau	—	21,25
Allgem. Kunststoffe Union	34,875	38	Maschinenbau-Unter- n.	36,5	38,625
Allgem. Elektr. Ges.	28,25	26,875	Maximilianshütte	35,25	35,75
Aschaffenburger Zellstoff	—	—	Montecatini	—	—
Bayer. Motorenwerke	76,5	78	Oberschles. Kokswerke	—	—
I. P. Bemberg	142,5	143	Orenstein & Koppel	38,875	40
Julius Berger Tiefbau	59	60,875	Phoenix Bergbau	31,25	32,625
Berlin-Karlshof-Indust.	29,375	29,125	Rhein Braunkohle u. Brik.	188	193,25
Berliner Maschinenbau	147,25	146,5	Rhein. Elektr.	—	97
Braunkohlen u. Brikett	141,25	142	Rheinsche Stahlwerke	58,75	60,5
Bremer Woll-Kämmerei	46	47,125	Rhein-Westf. Elektr.	85	86,75
Buderus-Eisenwerke	84,5	84,5	Rütgerswerke	36,125	41
Charlottenb. Wasser	55,5	56	Salzdahlum Kali	166	—
Chem. von Heyden	—	138	Schubert & Salzer	—	—
Compania Hispanica	115,5	118,25	Schuckert & Co.	80,125	82,5
Cont. Gummi-Werke	20	20,625	Schultheiß-Patzenhofer	101,125	101,5
Daimler-Benz	119	122	Siemens & Halske	124,25	122
Deutsche Alkali-Telegraph	107,25	109,875	Stöhr & Co., Kammg.	52	52,875
Deutsche Cont.-Lsg.	85,25	87	Stolberg Zink	—	33,25
Deutsche Erdöl	54	56,5	Süddeutsche Zucker	142	145
Deutsche Kabelwerke	35,5	37	Svenska Tändsticks	—	—
Eisen-Verkehrsmittel	—	—	Thüringer Gas	37,5	38,5
Elektrizitäts-Lieferung	78	81,375	Leonz Tietz	31,625	32,625
Elektr. Licht und Kraft	92	93,75	Verein Stahlwerke	—	29,5
I. G. Farbenindustrie	102	103,75	Vogel Telegr. Draht	109,5	113,75
Q. Farbenindustrie	—	85	Wasserwerke Gelsenk.	—	116
Felten & Guillaume	52	53	Westeregeln Alkali	3	—
Gelsenkirch. Bergwerk	55,75	57	Zellstoff-Verein	47,25	49,125
Gesfired-Ludwig Loewe	76	78	Zellstoff Waldhof	56	58,5
Th. Goldschmidt	35,5	36,875	Bank elektr. Werte	—	76,5
Hamburger Elektr.	108	112,25	Bank für Brau-Industrie	136	143,87
Harburger Gummi	—	—	Reichsbank	40	39,5
Harpener Bergbau	77	77,75	A. G. f. Verkehrswesen	71,5	72,625
Hoesch-Köln-Neuesen	50,75	51,25	Allg. Lokalb. u. Krafft	91,25	92,875
			Deutsche Reichsb. Verz.	17,375	17,75
			Hamb.-Amerik. Paketf.	—	44,5
			Südamerik. Dampf	—	30,75
			Hansa Dampfschiff	17,375	17,5
			Norddeusch Lloyd	—	15,75
			Otavi Minen	—	—

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Ruhrkohlenabsatz zeigt für den Monat Januar, worauf bereits in der Mitgliederversammlung vom 30. v. M. hingewiesen wurde, einen Rückgang. Der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats stellte sich nach den vorläufigen Ergebnissen im abgelaufenen Monat auf arbeitstäglich 166.000 t (einschl. der durch das Syndikat vom Zechenlager abgesetzten Erwerbslosenkohle) gegen 183.000 t im Dezember. In das unbestrittene Gebiet gingen 86.000 t arbeitstäglich gegen 87.000 t im Dezember. Der Rückgang liegt also fast ausschließlich beim bestrittenen Gebiet, wo 80.000 t gegen 96.000 t im Dezember abgesetzt wurden. An Erwerbslosenkohle wurden im Januar vom Zechenlager durch das Syndikat und im Landabsatz 52.000 t, vom Syndikatslager 82.000 t, insgesamt also 134.000 t = 2.680.000 Zentner gegenüber 120.000 t = 2.400.000 Zentner im Dezember abgegeben. Die Haldenbestände auf den Zechen haben sich unwesentlich erhöht.

Der Großhandelsindex betrug am 1. Februar 90,7, ist also gegenüber der Vorwoche (90,8) kaum verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 80,8 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 112,3 (minus 0,4%).

wiesen. In dieser ersten Lage helfen weder Worte noch Versprechungen, hier hilft nur die Tat, und die deutsche Eisen- und Stahlwaren-Industrie erwartet diese Tat, die nur darin bestehen kann, daß ihr Lebensbedingungen geboten werden, die die abschüssige Bahn, auf der dieser Wirtschaftszweig sich heute befindet, beenden und eine grundlegende Aenderung der Richtung herbeiführen.

Neue Vollmachten der Reservebank von Südafrika

WTB. Kapstadt, 3. Febr. Finanzminister Havenga wird, wie das Blatt Cap Times meldet, am Montag einen Gesetzentwurf einbringen, durch den der Reservebank Vollmachten gegeben werden sollen, Devisentransaktionen zu kontrollieren und den großen in London angesammelten Bestand an englischen Pfund Sterling abzubauen. Die Verbindung der südafrikanischen Währung mit dem englischen Pfund werde wahrscheinlich in der Weise vollzogen werden, daß die Reservebank ermächtigt wird, britische Schatzwechsel als Notendeckung zu verwenden.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

6 Februar	heutiger Kurs		voriger Kurs	6 Februar	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,838	0,842	0,843	Italien	21,53	21,57	21,52
Canada	3,528	3,534	3,516	Jugoslawien	5,554	5,566	5,554
Japan	0,879	0,881	0,879	Kowno	41,88	41,96	41,88
Kairo	14,81	14,85	14,68	Kopenhagen	64,24	64,36	63,78
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	19,11	19,13	12,99
London	14,43	14,47	14,30	Oslo	73,83	73,97	73,23
New York	4,209	4,217	4,209	Paris	16,43	16,47	16,425
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,465	12,485	12,465
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	64,93	65,07	64,45
Amsterdam	169,23	169,57	169,23	Riga	79,72	79,88	79,45
Athen	2,358	2,362	2,358	Schwiz	81,18	81,34	81,17
Brüssel	58,54	58,66	58,52	Sofia	3,057	3,063	3,057
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,47	34,53	34,45
Budapest	—	—	—	Stockholm	77,72	77,88	77,37
Danzig	81,83	81,89	81,85	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,56
Helsingfors	6,354	6,366	6,314	Wien	49,95	50,03	50,45

1 Pfund = 14,31 RM.

WTB London, 6. Febr. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,31 RM bewertet.

Berlin	4. Febr.	3. Febr.	Ostdevisen	4. Febr.	3. Febr.
Auszahlung	Geld	Geld	Geld	Geld	Geld
Warschau	47,10	47,30	47,10	47,10	47,10
Kattowitz	47,10	47,30	47,10	47,10	47,10
Posen	47,10	47,30	47,10	47,10	47,10

Berlin, 6. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 46,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die *Bergische Illustration* (16 Seiten in Kupferdruck) erhalten die Bezüher des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos